

Französisch-türkisches Intrigenpiel am Goldenen Horn.

(Von unserem Konstantinopeler Mitarbeiter.)

Konstantinopel, im Mai 1922.

Das Burgelhafte und Wachsständige gerichtet, auf Treue gegen die Vergangenheit gestimmt ist. Aus gleicher Wurzel sind sie beide gewachsen; die Treue, die uns zwingt, dem Vaterlande weiter zu dienen, für des Volkes Wohl weiter zu arbeiten, und unter Widerwärtigkeiten, und die Treue, die wir in dankbarem Verlangen der Vergangenheit bewahren.

Darum ist der Bedeutung des heutigen Tages des Gedankens, treu zu sein der Vergangenheit und treu zugleich in Vornahme unserer besten Kraft, um Wunden des tranken Volkstörpers zu heilen, Wunden des inneren Friedens zu heilen und eine bessere Zukunft zu bauen.

Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums im Reichstag.

Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung. Berlin, 24. Mai. In der heutigen fortgesetzten Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums im Reichstag sprach Abg. Wollers (Zp.) über die große Zahl der Arbeiterbeschäftigten, die den Export unmittelbar oder mittelbar unterstützen. Die Arbeiterbeschäftigten werden immer mehr in Anspruch genommen, so daß die Industrie und ihre Arbeiter auf schwere Gefahren zu rechnen haben. Bei einer Überproduktion der Arbeiterkräfte müßte unbedingt das Arbeitsverbot der Arbeiterkraft erhalten bleiben. Der Export dürfe nicht erschwert werden. Bei einem Neuanbau der Industrie seien die deutschen Metallindustrien am meisten gefährdet, weil die deutschen und englischen Konkurrenzländer bessere Angebote gemacht hätten.

Abg. Brandes (L. Z.) hält es für selbstverständlich, daß die Unternehmen des öffentlichen Dienstes die höchsten Ansprüche an die Industrie stellen. Wenn die Industrie auf dem Auslandsmarkt nicht konkurrenzfähig wäre, wäre es nur an ihren Nachbarn zu haben und unerschwinglich. Zum Titel Sozialministerkommission beauftragt die Deutschnationale, diesen ganzen Titel zu streichen. — Abg. Brandes (L. Z.) beantragt, die Bestimmungen hinsichtlich des öffentlichen Dienstes zu streichen. Die Kommunisten dürfe nicht fortlassen. Nur die Reparationsleistungen seien ihre Grundlage sehr wertvoll. — Abgeordneter Hammer (D. L.) hat nicht die Gewähr dazu, neben dem Reichstag, Reichsrat, Reichswirtschaftsrat und noch die Zentralverwaltungsmittel als fünftes oder sechstes zusätzliches Mittel zu streichen. Der Kommunistenversuch sei, daß in dieser Kommission Leute seien, die vom politischen Leben keine Ahnung haben.

Die Abkündigung des Reichswirtschaftsministeriums wird durch den Reichstag des Reichswirtschaftsministeriums erledigt. — Es folgte der

Haushalt des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Abg. Kälhahn (Komm.) erklärte, es sei eine Schande, daß dieses ernannte, nicht gewählte Parlament schon zwei Jahre in der demagogischen Nebelhaft befinde. Man wolle nur die in der Verfassung vorgesehene Reichswirtschaftsrat nicht haben. — Abg. Hammer (D. L.): Der Reichswirtschaftsrat ist paritätisch zusammengesetzt. Ueber die Ausbildung der Reichswirtschaftsräte ist leicht zu reden. Sie sind aber schwer durchzuführen. Sie würden auch außerordentlich kostspielig sein. — Darauf wurde der Haushalt des vorläufigen Reichswirtschaftsrates angenommen, ebenso der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums in weiterer Verfolgung der Haushalt für den Rechnungshof des Deutschen Reiches, der Haushalt für den Reichsschatz und der allgemeinen Finanzverwaltung, der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages mit einer Entschädigung, in der eine Entschädigung über die Verluste am deutschen Volkvermögen infolge der Friedensverträge und Nebenabkommen, nach dem tatsächlichen Wert berechnet, verlangt wird, sowie der Haushalt des auswärtigen Amtes. — Abg. Brandes (L. Z.) beantragt die nationale Interpellation, die sich gegen die Verhandlungen der Regierung mit der internationalen Kommission über die Umgestaltung der Schutzpolizei ohne Befragung des Reichstages richtet.

Darauf verteilte sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Deutschnationale Interpellation über die Schutzpolizeiordnung und Haushalt des Reichstages.

Die Pfingstferien des Reichstages.

Berlin, 24. Mai. Der Reichstag, der am nächsten Mittwoch in die Pfingstferien geht, soll am 18. Juni wieder zusammentreten und seine Sommertagung am 28. Juni beenden.

Eine Reichsfremdensteuer?

Berlin, 24. Mai. Die Vorbereitungen über Einführung einer Reichsfremdensteuer der in Betracht kommenden Reichsteile sind so weit vorangeschritten, daß im Laufe der nächsten Woche eine gemeinsame Besprechung stattfinden kann.

Neuordnung der Entschädigung für Schiffs- und Geschworene.

Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung. Berlin, 24. Mai. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Entschädigung der Schiffs- und Geschworenen und Vertrauenspersonen zugegangen, da das Tagesgeld (30 Mt.) und die Lebenshaltungszulage (20 Mt.) allgemein als zu niedrig empfunden werden. Der Entwurf bricht mit dem System der Entschädigung und geht über zu dem bereits für die Jungen geltenden Grundlohn einer dem Einzelfalle angepassten angemessenen Entschädigung, der den durch den Schiffsdienst usw. verursachten Verdienstausfall und die durch diesen Dienst verursachten besonderen Ausgaben, wie Vertretungskosten, berücksichtigt. Die Vergütung soll nur auf Verlangen gewährt werden.

Arbeitsunfähigkeit des Sermes-Untersuchungs-Ausschusses.

Verarbeiten der Sozialisten und Kommunisten. Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung. Berlin, 24. Mai. Am Untersuchungsamt des Reichstages sollte heute die Verhandlung wegen der Anklage gegen den Reichsminister Dr. Brüning, soweit sie sich auf den Wahlkampf und die damit zusammenhängenden Fragen beziehen, zum Abschluß gebracht werden. Es konnte aber in die sachliche Beratung nicht eingetreten werden, weil die Vertreter der Sozialdemokratie und der Kommunisten die Sitzung verweigerten. Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei erklärte, daß man nur aber bald zum Schluß kommen müsse. Das sei man dem Minister und dem Parlament schuldig. Ebenso sprachen sich die Vertreter der anderen bürgerlichen Parteien aus. Die nächste Sitzung wurde auf den 24. Juni angesetzt.

Einigung in der Metallindustrie.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Die Verhandlungen in der Metallindustrie wurden heute zu Ende geführt. Ueber die Streitpunkte wurde eine Einigung erzielt. Vorbehaltlich der Zustimmung beider Parteien zu den getroffenen Bestimmungen wird am Freitag früh in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden. (B. F. B.)

Rürnberg, 24. Mai. Die Arbeiterschaft der Rürnberger Metallindustrie hat den gefällten Schiedsspruch angenommen. Die Arbeit wird am 26. d. Mts. wieder aufgenommen. (B. F. B.)

Ueber der alten Kaiser- und Sultanstadt am Goldenen Horn mit ihren Hunderten von Moscheen, Minarets, Kuppeln und Türmen liegt der Glanz der Nationen. Sie ist in ihrer Lage an den Ufern des Bosphorus und des Goldenen Horns zweifellos einer der schönsten Plätze der Welt, sie ist aber ebenso zweifellos durch ihre geographische Lage einer der intrigenreichsten — und auch als solcher ein Brennpunkt der Weltpolitik. Augenblicklich ist es Frankreich, das hier seine Kräfte gegen England legt. Mit allen Mitteln arbeitet der französische Oberkommandant, General Pellé, seit er von der letzten Pariser Orientkonferenz zurückgekehrt ist, daran, die Türkei einseitig vor den Augen der französischen Weltpolitik zu spannen und dann auf dem Wege über die Türkei die englisch-italienische Einigkeit in der Ablehnung der französischen Weltpolitik zu sprengen. Dies gelang ihm am deutlichsten bei der Rolle, die die französische Politik bei der Stellungnahme der Türkei gegenüber der Friedensvermittlung der Entente und die sie ferner bei den letzten türkisch-italienischen Verhandlungen über den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages gespielt hat.

Frankreich wünscht die Ablehnung der Friedensverträge der Alliierten, obwohl es diese in Paris selbst mit unterzeichnet hat, durch die Türkei, es will die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an der Kleinasienfront. In der Türkei, weil es nur auf diese Weise über die Bekämpfung der türkischen Alliierten in den Bergen Anatoliens hinweg England im Orient auf der ganzen Linie zum Rückzug bringen und dessen Stellung in der Welt umwälzen will, und es erzieht die Hohe Pforte hier folgendes nicht uninteressantes Schauspiel: Kaum hatte General Pellé zusammen mit seinem englischen und italienischen Kollegen dem Großvezir Ferid-Pascha die Friedensverträge der Pariser Orientkonferenz überreicht und deren Annahme warmstens empfohlen — als er auch schon — mit Ferid-Pascha einige Minuten allein — aus der anderen Tür ein anderes Schreiben Poincarés an die Hohe Pforte herausgab, das der Türkei, zum größten Erfreuen Ferid-Paschas, die Ablehnung der Pariser Beschlüsse empfahl und diesem die in Paris bereits fertige Antwort zur Unterzeichnung vorlegte, mit dem Bemerkung, daß Angora von Paris aus in der gleichen Form Anweisungen erhalten habe. Ferid-Pascha erbat sich Bedenkzeit — und das Ergebnis war eine Antwort der Konstantinopeler Regierung, die

man nach Form und Inhalt nur als ein Meisterstück diplomatischer Gewandtheit bezeichnen kann. Während Mustafa Kemal-Pascha die Friedensbedingungen der Alliierten klar und unabweislich zurückwies und als erste Voraussetzung für einen Waffenstillstand erst mal die sofortige Räumung Kleinasiens einschließlich Smyrna forderte, stimmte Konstantinopel den Pariser Beschlüssen im ganzen zwar zu, machte aber gleichzeitig in den Einzelheiten seine Vorbehalte.

Frankreich kennt Englands Empfindlichkeit in Orientfragen, es kennt aber auch das italienische Verhalten, mit der Türkei zu einer ähnlichen Annäherung zu kommen, wie sie der französisch-türkische Vertrag von Angora darstellt. Hier war also eine Möglichkeit gegeben, eine Fresse in das englisch-italienische Verhältnis zu legen, und so sah man, während man sich in Genoa um das russische Problem bemühte, Herr Pellé plötzlich als häufigen Gast in der italienischen Botschaft gegenüber dem neuerröffenen „Theatre Municipal des Champs" in lange dauernden Verhandlungen mit dem italienischen Oberkommandant und dessen Automobil wieder täglich hundertmal vor der hohen Pforte. Bald wußte es das ganze internationale Konstantinopel — die Hohe Pforte hatte der italienischen Regierung angeblich aus sich heraus den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages angeboten und in diesen Wirtschaftsverträge Konzessionen in Kleinasien gemacht, doch Italien hatte das Spiel erkannt und sich die Entschädigung bis nach der Konferenz von Genoa vorbehalten. Trotzdem meldete der Draht sehr bald aus Konstantinopel und Paris den Abschluß eines türkisch-italienischen Abkommens — die Quelle dieser Nachricht war unklar zu ermitteln — mit der Wirkung, daß die englische Botschaft gegen den italienischen Grund nicht nur, das gegenseitige Verhältnis gespannt wurde, während sich Herr Pellé auf Reisen nach Tschataltscha begab und sich in Schweden hielt. Der Zweck dieses französisch-türkischen Abkommens war klar. Durch das türkische Abkommen sollte Italien gefördert und die englisch-italienische Einigkeit in Genoa gesprengt werden. Herr Pellé hat sich getäuscht, er hat sein Ziel nicht erreicht, dafür hat er aber hier mehr oder weniger umsonst gemacht, sowohl im Interesse der Alliierten, wie auch bei den Türken. Man laßt über ihn, und die arabisch-konstantinopelische Presse höhnt ihn sogar ob seiner Einfalt. Seine Tage am Bosphorus dürften gezählt sein. Er wollte anderen eine Grube graben und ist selbst hineingefallen. Auf der hohen Pforte wird man in Zukunft sich für seinen Rat bedanken.

Die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 24. Mai. In Beginn der heutigen Kammereröffnung und vor Beginn der Tagesordnung verles der Abgeordnete Poincaré die anwesenden Abgeordneten im Sitzungssaal um sich, um Erklärungen abzugeben, die nicht im amtlichen Bericht erscheinen. Diese Konferenz dauerte zehn Minuten. Die Kammer nahm alsdann debattierlos einen Gesetzentwurf an, durch den gewisse Beurteilungen von Elsaß-Lothringern durch die deutschen Gerichte aufgehoben werden. Das Haus geht darauf die gestern unterbrochene Interpellationsdebatte fort. Da der sozialistische Abgeordnete Dandot, der über die Zwischenfälle in Meisling

Deutschland die Verlängerung der interalliierten Kontrolle angefordert haben. Abg. Geo. Gerard erklärt: Sie müßten, wenn Sie aus Deutschland kommen, wissen, daß alle deutschen Lehrer jeden Tag den Kindern predigen, wir hätten Deutschland Oberschlesien, Polen und Elsaß-Lothringen geraubt.

Abg. Sagnier bleibt dabei, daß es Deutsche gibt, die den Frieden wollen, und verlangt vom Ministerpräsidenten, daß er sie nicht entmüde. — Poincaré erklärt, er könne nicht sagen lassen, daß er versuche, die Pazifisten in Deutschland zu entmüden. In Straßburg habe er gesagt: Wir haben Elsaß-Lothringen und wieder gewonnen, man werde es uns nicht wieder entreißen. Sagnier hätte so beobachten können, welche Aufnahme diese einfachen französischen Worte in der gesamten deutschen Presse gefunden hätten. — Abg. Sagnier, der durch seine Ausführungen Unruhe im Hause hervorrief, sucht im letzten Verlaufe seiner Rede zu beweisen, daß es in Deutschland tatsächlich aufrichtige Pazifisten gibt, und erbietet sich, ihre Namen zu nennen.

Es sei kein Frieden möglich, so lange Frankreich und Deutschland sich nicht ausgehört hätten.

Sagnier erinnert an die Worte des Papstes, der gesagt habe, die Ausöhnung könne nur durch die Ausöhnung der Menschheit erfolgen, und er behaupte, daß wegen dieser Worte der Papst als „Vater" bezeichnet worden sei. Er habe die Überzeugung, daß die Ausöhnung der Völker und die Zusammenkunft auch zwischen Frankreich und Deutschland schließlich doch möglich werde. Aber er befürchte, daß dieser Sieg von den Ultra-Parteien erjagt werde, die sich aus Männern zusammensetzen, die keinen christlichen Glauben mehr hätten. Um den Beweis zu liefern, daß es in Deutschland Männer gibt, die aufschließen den Frieden wollen, zitiert der Abgeordnete mehrere Reden, die in Deutschland, auch im Reichstage, gehalten wurden.

Sagnier wird fortgesetzt unterbrochen. Seine Rede wird durch Zwischenrufe gestört, und es werden ironische Fragen an ihn gestellt. Er fährt dann fort: Viele Menschen in Paris und Frankreich wollten nicht auf die Reparationen verzichten, aber den Deutschen die Hand reichen, die am meisten unter dem militärischen Deutschland gelitten hätten. Der Sieg der Franzosen müßte auch der Sieg dieser Deutschen sein. Die weitere Rede des Abgeordneten geht in der Unruhe des Hauses unter. Endlich erklärt Sagnier, daß er durch seine Rede nach Deutschland ein Werk der Brüderlichkeit vollbracht habe.

Die Debatte wird auf Freitag verlegt. (B. F. B.)

Frankreich und der Fälscher Anspach.

Ablehnung der Pariser Fresse. Paris, 24. Mai. Zum ersten Male beschäftigt sich jetzt die Pariser Presse mit der Affäre Anspach, die bisher von den gesamten Blättern verdrängt worden war. „Echo de Paris" bringt einen Artikel, in dem es ausführlich, daß die Affäre Anspach die deutsche Neuheit (1) mehr als je an den Tag treten laßt. Es ist schwer, anzunehmen, daß Anspach, falls dieser überhaupt existiert (2), ohne die Mitarbeit auf informierter und ihm geneigter Kreise operiert habe. Das Blatt erklärt dann, daß die französische und polnische Regierung offiziell mitgeteilt hätten, daß sie nie die Informationen Anspachs benutzten. Anspach, wiederholt das Blatt, sei nicht der „ausländische" Lieferant der französischen Regierung für den Nachrichtendienst gewesen und wäre schon als Fälscher festgestellt worden, bevor die deutsche Presse seine Mittelsten der großen Öffentlichkeit mitteilte. Das Blatt behauptet dann, daß die Affäre Anspach einfach den Zweck verfolge, die Tätigkeit der Alliierten Kommission in Deutschland zu sabotieren und in Miskredit zu bringen.

Saliescher Massenprotest gegen die Schuldfrage.

Dalle a. S., 24. Mai. Vier haben gleichzeitig in fünf der größten Salies Massenversammlungen stattgefunden, welche auf Veranlassung weltweiter Verdüsterungsstimmung zum Protest gegen die Frage von Deutschlands Alleinverantwortung am Kriege einberufen wurden. In diesen von jeder Parteipolitik freigehaltenen Versammlungen nahmen alle Schichten der Bevölkerung, Wirtschaftskräfte, Gewerkschaften, Annungen, Angestellte und Beamte in so großer Zahl teil, daß die Polizei je schon vor Beginn der Vorträge sichlichen mußte. Die Versammlungen nahmen durchweg einen glänzenden und ungehörten Verlauf. Einstimmig wurde in allen Fällen die Behauptung von der Alleinverantwortung Deutschlands am Weltkriege zurückweisende Entschädigung angenommen. (B. F. B.)

Ein politischer Mord in Bulgarien.

Sofia, 24. Mai. Der Direktor eines Oppositionsblattes, G. Rizow, früherer bulgarischer Reichstagspräsident in Paris, Bern und Stockholm, ist ermordet worden. Die Beweggründe des Mordes sind noch unbekannt. Die Körper des Ermordeten sind noch unbekannt. Die Körper des Ermordeten sind noch unbekannt. (B. F. B.)

am von dem Kriegsgeist zu reden, der in einer großen Zahl, in unglücklicherweise in den meisten Deutschen, hegt. — Sagnier erinnert daran, daß Poincaré jüngst erklärt habe, daß Deutschland weder moralisch noch materiell abgerichtet habe, während die Verträge der Endverhandlungen das Gegenteil festgestellt hätten. Poincaré rief das zwischen: Die Endverhandlungen haben so wenig die russische Verantwortlichkeit festgestellt, daß die Alliierten

Seite 2
vrespäner Nachrichten
Samstag, 25. Mai 1922
Nr. 243

Politisches und Wirtschaftliches.

Von Wilh. Gleichauf,
Zentralratsvorsitzender des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Düncker).
Die Nationalversammlung in Weimar hat beschlossen, daß der deutsche Staat eine Republik sei, und auf dem Produktionsgebiet sollen die Arbeiter gleichberechtigte Mitglieder neben den Unternehmern sein. Wirtschaftlichen und Durchführungen sind zwei verschiedene Dinge. Wie sieht es mit der Republik aus? Eine republikanische Verfassung legt die politische Mitwirkung der gesamten Bevölkerung voraus, denn nur so kann man sich eine Regierung durch das Volk vorstellen. Eine Volkregierung, also Demokratie. Die Staatsverfassung war gründlich geändert, aber die politischen Parteien, unter deren Einwirkung die Regierung ausgeübt wird, waren zunächst noch die alten geblieben. Die rechtsstehenden Parteien propagieren offener oder versteckter die Wiedereinführung der früheren monarchischen Staatsform, allerdings neuzeitlich reformiert. Die linksstehenden Parteien suchen die noch schwach stehende Republik zu erhalten. So ist das deutsche Volk politisch in zwei Lager gespalten, das größte Unglück in dieser Zeit. Die gegenwärtigen Verhältnisse arbeiten erschwerlich für die Bestrebungen der rechtsstehenden Parteien. Je schlechter und unsicherer die Lage für immer weitere Schichten des deutschen Volkes wird, desto mehr drängt sich der Vergleich zwischen eins und legt auf, nicht zugunsten der Republik.

Diesen Zustand kennen und fassen die Verteidiger der Republik, und im Bestreben, sich dieser Entwicklung entgegenzusetzen, verfallen sie auf die verkehrtesten Mittel. Sie suchen mit Gewalt alle monarchischen Regierungen zu unterdrücken und werden sehen, daß sie dadurch nur das Gegenteil des Erstrebt erreichen werden. Weistige Bewegungen lassen sich eben durch Gewalt auf die Dauer nicht unterdrücken.

Unter der Tatsache dieses Zustandes stehen sich die politischen Parteien gegenüber und finden keine Brücke, um gemeinsam die großen Schwierigkeiten der Gegenwart zu bewältigen zu können.

Rechtlich so liegen die Dinge bei dem Produktionsprozeß, wo Arbeitgeber und Arbeiter aufeinander angewiesen sind. Die Verfassung hat zwar beide Teile als gleichberechtigt nebeneinander gestellt, aber, was in langer Entwicklung sich aufgebracht hat, läßt sich durch einen Federstrich nicht einfach ändern. Das, was die Verfassung bietet, muß in der Praxis erst noch errungen werden. Dazu gehört außer Wille auf beiden Seiten. Auch hier stehen sich zwei unvereinbare Gesichtspunkte gegenüber: der Klassenkampfstandpunkt und der Verhandlungsgedanke. Die sozialdemokratisch orientierten Arbeiter, jahrzehntelange im Kampf gegen Unternehmertum und Kapitalismus angezogen, vermögen sich an den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern noch sehr schwer zu gewöhnen. Das ist aber doch die Grundbedingung für die praktische Auswirkung der Verfassung in Bezug auf die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern.

Voraussetzung der Gleichberechtigung der Arbeiter ist die Beherrschung aller Vorgänge, die im Wirtschaftsbetrieb der Produktion sich einstellen. Niemand aber kann sich der Arbeiter diese Kenntnisse aneignen, als in dauernder Zusammenarbeit mit den Unternehmern. Das ist die Arbeitsgemeinschaft, und nicht der Klassenkampf.

Sehen die sozialistisch orientierten Gewerkschaften das nicht bald ein und treten die anderen Gewerkschaften nicht klar und einwandfrei auf diesen Standpunkt, dann wird neben den bestehenden Gewerkschaften eine Arbeiterbewegung groß werden, die dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zum Siege verhelfen wird.
Bürger und Arbeiter haben es einfach satt, die räuberische Arbeit fortwährend stören zu lassen durch verhältnismäßig kleine Gruppen kommunistisch verheerter Arbeiter. Die Entwicklung treibt mit Naturgewalt nach dieser Richtung: möchten alle denkenden Mitglieder der bestehenden Gewerkschaften dies beherzigen.

Demission des österreichischen Kabinetts.

Wien, 21. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes teilte Bundeskanzler Schober mit, daß die Bundesregierung mit Rücksicht auf das Abkündigungsergebnis über die Frage der Krediternennung beschlossen habe, dem Bundespräsidenten die Demission des Kabinetts zu unterbreiten. Der Bundespräsident hat der Bitte Schobers um Enthebung vom Amte Folge gegeben und gleichzeitig den Bundeskanzler und die übrigen Mitglieder der Bundesregierung mit der Fortführung der von ihnen innegehabten Aemter betraut. (29. T. V.)

Späte französische Einsicht.

Paris, 21. Mai. Die „Action Française“ schreibt: Wenn die Konferenz von Genoa bezüglich Rußlands keine Besserung gebracht habe, so beschleunigt sie andererseits den wirtschaftlichen Zusammenbruch Oesterreichs. Es gäbe Hilfsmittel, die tödlich wirken, wenn sie zu spät gereicht werden. Man hätte lieber den Ratsschlüssen der Wirtschaftler und Sachverständigen folgen, das österreichische Budget balancieren und Kreditlinie leihen sollen, dann hätte Oesterreich nicht die Katastrophe erlebt, die es seit Monaten bedroht.

Kunst und Wissenschaft.

Erhöhung der Opernpreise.

Die Generaldirektion der Staatstheater teilt mit: Infolge des fortschreitenden Anwachsens aller Ausgaben macht sich mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab erneut eine starke Erhöhung der Eintrittspreise zur Staatsoper notwendig. Von der Erhöhung sollen jedoch einheimische Besucher, die sich durch einen amtlichen Nachweis als solche ausweisen können, befreit bleiben. Näheres hierüber wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die tote Stadt“ (7); Schauspielhaus: „Dante-manns Fächer“ (18); Kleintheater: „Was dem der Lust“ (18); Residenz-Theater: „Mit-Deidberg“ (14); Das verwunschene Schloss“ (18); Central-Theater: „Der heilige Ambrosius“ (18).

† Waldemar Strogemann hat für seinen letzten Dresdner Abend, Freitag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, Vereinshaus (Wartburg) in Pich und Pohl solches Programm gewählt: „Die Schöne und das Tier“, „Schöners Kasper“, „König und Kasper“, „Der Wüstenlöwe“, „Ganymed“, „An Schwaner Chronos und Prometheus“, „Restituzion“, „Torne Welt“, „Wesung der Wäcker über dem Wasser“, der Wäcker, „Mahomed's Wegung und aus „Abhängen“ Das Paradies und „Die Wäcker und Wäcker“. Am Samstag: Hermann Kuyshach, Karten nur in Carl Littmanns Buchhandlung, Prager Straße.

† Veranstellungen. „Peer Gynt“ im Gewerbehause am nächsten Dienstag (30.) beginnt nicht um 8, sondern um 9 Uhr. Es ist die endgültige letzte Aufführung. — Das letzte Wagnis des russischen Ballets Tamara Samakofskaja und Alexander Daniloff findet nächsten Sonnabend, den 27. Mai, 8 Uhr, im Vereinshaus statt. Karten bei Wies.

† Dresden Geschichtsverein. Die erste geschichtliche Wanderung dieses Sommerhalbjahrs führte den Verein von der Nordgrundstraße aus in unsere Dresdner Felder. Auf der neuen „Napoleonschanze“ sprach der Vorsitzende, Vorstand Dr. W. Raab, über die Ereignisse, die sich hier im Laufe der Jahrhunderte abgespielt haben. Er geht, daß diese Schanze ihren Namen zu Unrecht führt, da sie bereits in frühchristlicher Zeit entstanden ist; im Herbst 1758 begannen die Preußen hier mit Schanzarbeiten; vorher, nach der Schlacht bei Kesseldorf, hatten sie die Erde nur als unersättliche Jäger unsterblich gemacht: 2000 Stück Rotwild sind in einem einzigen Winter ihnen erlegen! Zum ersten Male ist diese Stelle aber bereits 1681 befestigt worden, freilich nur in aller Eile durch Wagenpersone. Die „Schwedenchanze“ beim Rückzuge kamt vielleicht aus derselben Zeit. 1812 zogen wohl Truppen aller Völker Europas auf ihrem Zuge nach Rußland hier vorbei, durch dieses Engnis zwischen den Schanzen — auch die gegenüberliegende Wäldchen war befestigt! Am 7. und 8. März 1813 sah diese Stelle aber auch die letzten Reiter der „Großen Armee“, Blücher, Friedrich Wilhelm III., Napoleon, He haben von hier aus noch umhertreiben, da das Vorgelände noch Weiden waren, ins unersättlich junge Heide Obst hinuntergeschaut. Der Kampf, der heute um diese Stelle geführt werden muß, wird mit anderen Waffen geführt: Heilmittel gegen Fremde, aber auch gegen die Stadt Dresden selbst. Mit der Herrschaft ist vorbei, so wurde von Wissenden ausgeführt, wenn alles das zustande kommt, was geplant ist! — Von dieser Schanze aus ging's zur „Vier-eckschanze“, der noch mit Graben umgebenen Refektorienanlage für jene. Ebenem war die Stelle schon bewaldet, das mündig gewordene Volk hat den Wald beseitigt. — Dr. Großmann gab inmitten der Heide nach kurzer Wanderung einen Ueberblick über Orts- und Landesgeschichte und Kulturgeschichte der Heide unter mehrfachen Hinweis auf die höchst verdienstliche Heide-Ausstellung im neuen Rathause. Das von Hofrat Reichmüller durchgeführte Grabfeld an der „Lopprege“ jenseits der Nadeberger Straße und Naurat Fuch Wegelände, von der Seidlung germanischer Jäger zu sprechen. „Lopprege“, ein Name, dessen Bedeutung lange unverständlich war; durch die Urnenfunde ist er uns wieder klar geworden. Im nahen „Saugarten“ bei Naurat Fuch Jagdgeschichtliches. Der Hausbuch erzählt noch von umfangreichen Gebäudenanlagen Jagdproben für den wertvollen Stammes. Die „alte Säule“ mit ihren richtungweisenden Ziffern ist ein Vestibell vom Prinz-Wald-Palais in der Dür-Alee. „Dammern im Wald“. Heimliche! Aberall mußte Dr. Großmann Anreden, Vorträge zu bieten.

† Der Nachfolger Alberts in Kiel. Die aus Mainz gemeldet wird, ist Oberregisseur Dr. Kurt Gwenzel als Nachfolger Alberts zum Intendanten der Vereinten sächsischen Theater in Kiel gewählt worden.

† Kapellmeister Scheuchen nach Frankfurt berufen. Die seit dem Weggange Wenzelbergs nur inermäßig durch Wilhelm Furtwängler besetzte Dirigentenstelle des Frankfurter Museums, des ältesten und vornehmsten Frankfurter Konzertsinstituts, ist nach zahlreichem Dirigenten-Waßspielen neu besetzt worden. Die Museum-Gesellschaft hat auf Grund eines einstimmigen Beschlusses ihres Vorstandes Hermann Scherchen (Weizsäcker) als Dirigenten gewählt.

Deriliches und Sächliches.

„Antons“ — einst und jetzt.

Reife rauscht der Rainwind in dem Vappelmähdchen unterhalb der Hindenburgstraße. Im Graue, als wollte er ertrinken im stärksten Jage der Sommerlust, liegt mit dem Kopf auf den Armen ein junger Mensch; er sitzt an den Klängen empor, wie sie sich hoch hinanpannen und oben ihre Klängen als grüne Schirme breiten; im höchsten Weizweg hoch die Mitteln. Hinter den Bäumen schaut eine graue alte Steinmauer mit Fensterläden hervor; ein rotes Barockdach und ein ediges Schieferdächchen wachen darüber: Antons.

Auch dieses köstliche Idyll an der Elbe hat seine Pforten aufmachen müssen. Die Stadt hat den Wohnsitz der Freifrau v. Radel am 1. Oktober v. J. erworben, nachdem sie sich ihm schon vor 28 Jahren, im November 1898, gekauft hatte. Jetzt herrscht das Leben eines Neubaus hier: Biegelände stehen geschichtet, ein Träger steigt, auf den Stock geküßt, die Treppe hinauf; im Garten wird geschachtet, gemauert, gemessen; wohl 80 oder mehr Arbeiter sind am Werke, das Anwesen zu dem Licht- und Lustbad und Wirtschaftsbetrieb umzugestalten, den es nach dem Beschluß der städtischen Kollegien Anfangs darstellen soll.

Zu Anfang bis Mitte Juli hofft man, die Eröffnung aufzuheben zu bringen. Jetzt liegt alles noch im chaotischen Zustand. Den Garten durchfahren Sandbetten, in denen dem Haus Gas, Elektrizität und Wasser zugeführt werden soll. Das Wasser hatte es bisher von der helligen Quelle in Neubitz-Neustra erhalten. Die Manufaktur ist im Gange. Die langgestreckten Gebäude, die Ostlich an die Villa anschließen, lassen die Sonne in ihre Mauern hineinscheinen. Hier sollen die Kleiderablagen, und in einem noch zu errichtenden Vor im Garten davor An- und Umkleiräume entstehen. 272 Badesaunen sind vorgesehen; 700 Bäder zum Kleiderablegen werden ingerammt; eine kleine Kantine aufnehmen; unweit davon plant man im Garten eine Unterkunftsablage mit Sanitätsablage. Die Mauer an der Westfront ist schon zu einem regelrechten Tor durchlöchert; Antons soll künftig noch einen Bienenraum einschließen, der, in geradem Anschluß an die Nord- und Südlinie des Grundstücks, bis zur letzten Vappel im Weizen vorkommt. Während der dichtverwachsenen Garten die Licht- und Schatten-? Wälder angelegt bekommt, werden an der Westmauer Sandbetten ausgeworfen; auch auf der Westseite wird ein Gebäude mit Brausebädern aufgeführt. Die Sport- und Spielvereine, die bisher im Hause der Dresdner Rudergesellschaft am Johannstädter Ufer ein schwer besetztes Tafeln fröhsten, werden zum Teil in das Erdgeschoss und die Räume im zweiten Stock der Villa überführt. Der erste Stock bleibt einer öffentlichen Wirtschaft vorbehalten. Ein Raum von 45 Meter Länge wird in der Elbe für Wasserbäder abgeräumt.

Man hat die ganze Anlage auf Flächenbezug berechnet, denkt an 1500 bis 2500 Besucher täglich, wenn die Witterung schön ist. Wenn Antons bisher ein Idyll war, ein kleines laudliches Nest am Elbbogen, von dessen heimlichen Schönheiten man nur ahnte — wenn einmal ein Türstügel aufschlug, wenn einmal, durch zwei geöffnete Zimmer durch, am hinteren Fenster grün und präal der Garten vor einem stand —, nun ist es anders damit. Das kleine Idyll ist im siebenjährigen Kriege entstanden; ein Schiffmeister Anton hat es für den König erbaut. Herrlich lichte große Fenster weiten alle Räume; die Wände der hohen Zimmer sind mit großblumigen Tapeten bedeckt, die Türen und Decken weiß, Stuckarbeit ziert manchen Raum. An der Westseite liegt sich manche Küche in die Wand; hier, zum Garten hin, wo Jimelae an das Glas drängen und zwischen Horn und Linden Kastanien ihre Veräucher halten, läßt sich wohl schön. Es mühen die Kleider des 18. Jahrhunderts sein, die vorgetragen. — Vorne freilich, nach der Elbe zu, da schließt die Gegenwart allmächtig ihre Frühlingshülle auf. In Füllender und hübsche Räume schließt, sehen die Landhäuser an der Schifferstraße aus ihren Gärten herüber. Weiter hinauf zum Waldschloßchen begeht sich plötzlich die Natur, und sie rauscht, funkelt in sich verschlossen wie ein Weib, als Wald und Höhenlinie hinan zum Turm des Wolfshagens. Stählern klingen die Hauswände; drei Bademöde von 8 bis 6 Jahren stehen eben mit Columbusgeschichten in die Elbe hinein, und von der Steinbank am Hause dringt das Reben der jungen Frauen, die dort ihre Kinderwagen mit dem Fuß hin- und herrollen lassen, hinauf zum umschüßten Balkon.

Aus dem Landtage.

Der Ministerpräsident hat dem Landtage eine Vorlage über die nachträgliche Einsetzung von Mitteln für die Errichtung des Oglenemusums in Kapitel 58 des Staatshaushaltsplanes für 1922 angehen lassen. In der Vorlage bittet die Staatsregierung, den Anträgen des Vereins für das Deutsche Oglenemusum entsprechend, daß a) der bereits bewilligte und teilweise schon ausgezahlte Beitrag des sächsischen Staates zu den Aufwänden des Deutschen Oglenemusums von 2 Millionen auf 5 Millionen Mark erhöht, b) vom 1. April 1922 an den Unterhaltungskosten ein laufender Beitrag von 300.000 Mark jährlich ausgesetzt wird. Die Veranschlagung der zu

bedingenden Mittel wird davon abhängig gemacht, daß auch die anderen, in den Finanzplan eingeschalteten Voten, insbesondere die Beiträge des Reichs und der Stadt Dresden, sowie die Kaufbeiträge der Industrie völlig sichergestellt sind und die Ausföhrbarkeit des Projekts mit dem geschätzten Aufwendebetrag gewährleistet ist. Des weiteren bittet die Staatsregierung, im Staatshaushaltsplan für 1922 einen einmaligen außerordentlichen Beitrag zu den Kosten der Errichtung des Oglenemusums von 1 Million Mark einzuführen.

Mehrere Abgeordnete der Deutschen Volkspartei richten an die Regierung eine kurze Anfrage, ob diese bereits zu dem Zwecke der Gemeinde Rodewitz um eine Heilbadeausstattungen zur Wiedererrichtung des Rathauses, das in der Nacht vom 22. bis 23. März durch Dynamitanschlag bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt worden ist, Stellung genommen habe.

Mitteilungen aus der Gesamtsitzung

vom 23. Mai 1922.
Man genehmigt die Verteilung von Wertmarken zu 50, 100 und 200 Mf. zur Verwendung bei der Gebührenerhebung.

Zur Deckung des Aufwandes für das Volksbahren und den Volkseid wird ein Berechnungsantrag von 300.000 Mf. bewilligt.

Auf das Ersuchen der Stadtverordneten wegen Vahpreisermäßigung auf der Straßenbahn für Blinde, bedürftige Krüppel und Arbeitsinvaliden genehmigt der Rat folgende vom Ratvorsteher aufgestellte Grundsätze: Es werden in der Regel Vier-Karten zu halben Preisen, auch Umkleigerkarten ausgegeben

a) an Blinde, die die Straßenbahn zur Arbeitsstätte benutzen müssen, ohne Rücksicht auf Einkommen für jährlich sechshundert Fahrten;

b) an andere Blinde für 300 Fahrten zu a und b, je für sich und ihren Führer oder Führerbund;

c) an bedürftige Krüppel und Arbeitsinvaliden mit Gebrechen, die die Straßenbahn zur Arbeitsstätte benutzen müssen, für jährlich 200 Fahrten. Bedürftigkeitsgrenze: wöchentlich 250 Mf. Einkommen für Alleinlebende, weitere 100 Mf. für einen Verheirateten, wenn die Ehefrau erwerbsfähig oder durch Pflege von zwei oder mehr Kindern in Anspruch genommen ist, und 60 Mf. für jedes verfahrensberechtigte Kind.

Man genehmigt die Erhöhung der Schulgelder bei den städtischen höheren Schulen vom 1. Juli 1922 ab entsprechend der Erhöhung bei den staatlichen Schulen, und ermächtigt das Schulamt, alle künftig bei den staatlichen Schulen einretenden Schulgebühren vollständig zum gleichen Zeitpunkt auch bei den städtischen Schulen einzuführen.

Tagung der Preisprüfungsstellen.

Die Vertreter der Landes-, Provinz- und Bezirks-Preisprüfungsstellen haben unter Beteiligung der Reichs- und vieler Landesbehörden und unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministeriums am 23. und 24. d. M. eine Konferenz in Dresden abgehalten. Die derzeitigen schwankenden Wirtschaftsverhältnisse führten zu einer lebhaften Aussprache, in der die immer schwerer gewordene Aufgabe, unläutere Preisoberung von angemessener zu unterrichten, aber auch der feste Wille, sich ihr im Interesse der Volkswirtschaft zu unterziehen, nötigenfalls unter Abänderung der bestehenden Preisoberbestimmungen, zum Ausdruck kam. Sie fanden ihren Niederschlag in folgender Resolution:

„Eine Abänderung der Preisoberbestimmungen erscheint zurzeit nicht wünschenswert. Die gegenwärtige Fassung der Verordnung ermöglicht es, den Interessen der Gesamtwirtschaft in vollem Umfang Rechnung zu tragen. Eine etwaige Abänderung hätte sich auf die Einföhrung einer Bestimmung zu beschränken, welche zum Ausdruck bringt, daß Preisober nicht vorliegt, wenn der Preis der Marktlage, insbesondere dem unter amtlicher Mitwirkung bekannt gemachten Börsen- und Marktpreis entspricht, sofern nicht durch Warenmangel oder durch erhebliche Schwierigkeiten, Ware an den Markt zu bringen, oder durch unläutere Marktsituation eine Normmarktlage geschaffen ist. Für den Fall der Normmarktlage sind in denjenigen Fällen, in denen sich eine Marktlage der Natur der Ware nach nicht bilden kann, vorzuziehen es bei dem Grundsatze der Preisoberrechnung nach den individuellen Verhältnissen unter angemessener Berücksichtigung der zwischen Einkaufs- und Verkaufssicht eingetretenen inneren Wertveränderung.“

Auch die Frage der Wild- und Butterpreise, sowie der Kartoffelverföhrung nahm großes Interesse in Anspruch. Es



Distyan
Spezifikum für Gicht, Rheuma, Ischias.
D-Waggon, ab 1. Juni Schlafwagen über Prag.
Für reichsdeutsche Güter bedeutendste Valutanachweise.
Ankunft: Norddeutscher Lloyd, Dresden, Prager Straße 6. Zu Auskuren kräftlich empfohlen: Pilsener Schwarzwaldherb „Pl. - GA.“
Zu haben in allen Apotheken.

den, freilich nur in aller Eile durch Wagenpersone. Die „Schwedenchanze“ beim Rückzuge kamt vielleicht aus derselben Zeit. 1812 zogen wohl Truppen aller Völker Europas auf ihrem Zuge nach Rußland hier vorbei, durch dieses Engnis zwischen den Schanzen — auch die gegenüberliegende Wäldchen war befestigt! Am 7. und 8. März 1813 sah diese Stelle aber auch die letzten Reiter der „Großen Armee“, Blücher, Friedrich Wilhelm III., Napoleon, He haben von hier aus noch umhertreiben, da das Vorgelände noch Weiden waren, ins unersättlich junge Heide Obst hinuntergeschaut. Der Kampf, der heute um diese Stelle geführt werden muß, wird mit anderen Waffen geführt: Heilmittel gegen Fremde, aber auch gegen die Stadt Dresden selbst. Mit der Herrschaft ist vorbei, so wurde von Wissenden ausgeführt, wenn alles das zustande kommt, was geplant ist! — Von dieser Schanze aus ging's zur „Vier-eckschanze“, der noch mit Graben umgebenen Refektorienanlage für jene. Ebenem war die Stelle schon bewaldet, das mündig gewordene Volk hat den Wald beseitigt. — Dr. Großmann gab inmitten der Heide nach kurzer Wanderung einen Ueberblick über Orts- und Landesgeschichte und Kulturgeschichte der Heide unter mehrfachen Hinweis auf die höchst verdienstliche Heide-Ausstellung im neuen Rathause. Das von Hofrat Reichmüller durchgeführte Grabfeld an der „Lopprege“ jenseits der Nadeberger Straße und Naurat Fuch Wegelände, von der Seidlung germanischer Jäger zu sprechen. „Lopprege“, ein Name, dessen Bedeutung lange unverständlich war; durch die Urnenfunde ist er uns wieder klar geworden. Im nahen „Saugarten“ bei Naurat Fuch Jagdgeschichtliches. Der Hausbuch erzählt noch von umfangreichen Gebäudenanlagen Jagdproben für den wertvollen Stammes. Die „alte Säule“ mit ihren richtungweisenden Ziffern ist ein Vestibell vom Prinz-Wald-Palais in der Dür-Alee. „Dammern im Wald“. Heimliche! Aberall mußte Dr. Großmann Anreden, Vorträge zu bieten.

nachdem Kunstwänter die Nachfolge Wilhilds in Weizsäcker angenommen hat. Zuerden ist der Wänterwelt außer von seiner Leipziger Tätigkeit durch sein Wirken an der Spitze der Neuen Musikgesellschaft in Berlin bekannt geworden. Zuerden hat in Weizsäcker als Dirigent des Konzertsvereins gewirkt; seine Leipziger Tätigkeit ist auch für das nächste Jahr gekehrt. Er wird neben den 24 Museumskonzerten in Frankfurt je sechs Konzerte in Berlin und Weizsäcker dirigieren.

Die Gesellschaft zur Erhaltung der Kunst in der Reichshofkirche zu Dresden erlät im Angelegenheit einen Aufruf, der die Beachtung aller an Sachens geistiger Kultur interessierten Kreise verdient.

† Eine Ausstellung für Kirchengeräte und Kirchen-schmuck wird vom 8. Juli bis 10. August 1922 in Stuttgart abgehalten. Es werden Glasmalereien, Glasfenster, Gemälde, Kirchengeräte aller Art, Glocken, Turmhäuler, kirchliche Bücher und Truchlachen, Harmoniums u. a. m. vertreten sein. Neben vertriebenen bedeutenden Einzelnstücken und Firmen wird sich auch der Reichsverband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Berlin, mit einer Kollektivausstellung beteiligen.

† Das Deutsche Archäologische Institut, dessen Zweig-institute in Rom und Athen im letzten Jahresbericht werden mühten, kann die Wiederaufnahme seiner Auslandarbeit melden. In Rom haben langwierige Verhandlungen zu einem Abkommen mit der italienischen Regierung geführt. Die Institutsbibliothek wurde den deutschen Gelehrten wieder übergeben. Noch fehlt aber ein Erlaß für das den Deutschen genommene Institutsgebäude auf dem Kapitoll. Professor Studnicza, Weizsäcker, hat die archaische Zweig-anstalt, die von der griechischen Regierung mit vorbildlicher Treue gehütet war, übernommen und wieder geöffnet.

† Amerikanische Spenden für das Salzburger Mozart-Festspielhaus. Richard Strauß, der im August die Salzburger Mozart-Festspiele leitete, teilt mit, daß er von amerikanischer Seite überaus große Geldspenden für die Errichtung des neuen Festspielhauses erhalten habe. Es seien ihm bisher für diesen Zweck aus Amerika 25 Millionen Kronen ausgefloßen. Des weiteren beabsichtigt Frau Samuel Untermyer aus Newyork, weitere 10 Millionen Kronen für das Festspielhaus zu stiften.

† Siebenhundertjährlicher der Universität Padua. Die altertümliche Universität Padua, unter den Hochschulen der Renaissance, eine der maßgebendsten und für die deutschen Italienkundler des Frührenaissances einflußreichsten, begeht in diesem Monat das Fest ihres siebenhundertjährigen Bestehens.

wurde vor allem eine scharfe Überwachung der Futter-
Ankationen befristet. Der Kartoffelbeschaffung sieht man
noch immer mit Sorge entgegen, da der Erfolg der Liefe-
rungsverträge noch nicht abzusehen ist. Daneben wurden die
Verhältnisse der Kohlenverteilung, die Organisation der
Freiprüfungsstellen und die Geldbewertung als Bilanz-
und Materialisationsproblem erörtert.

Steuerabzug für Neubau von Kleinwohnungen.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes dürfen bekannt-
lich Aufwendungen für den Bau von Kleinwohnungen,
die in den Jahren 1920 bis 1923 baulich beendet sind,
und Beiträge, die gemeinnützigen Kleinwohnungsabver-
einigungen in der gleichen Zeit angewandt werden, bei Er-
mittlung des steuerbaren Einkommens in Abzug gebracht
werden. Diese Ermäßigung trat bisher nur das Vermögen
von Einzelpersonen. Durch Artikel 12 des Gesetzes zur
Änderung des Körperschaftsteuergesetzes N. O. 1922 §. 31
tritt nunmehr die gleiche Vergünstigung auch für die
Vermögen der juristischen Personen, d. h. Aktiengesellschaften,
Gesellschaften mit beschränkter Haftung und
ähnlicher Körperschaften ein, mit der Änderung, daß
als Zeitraum der Anwendung die Jahre 1922 und 1923 be-
stimmt sind. Diese neue Vorschrift dürfte in dem Kreise
der Industrie ganz besondere Beachtung verdienen.

Die Arbeitsmarktlage hat auch in der vergangenen
Berichtswoche wenig Veränderung erfahren. Es gewinnt aber
den Anschein, als ob in einigen Berufsgruppen der Höhe-
punkt der Beschäftigungsmöglichkeit erreicht ist. In der
Landwirtschaft hielt der Bedarf an männlichen und weiblichen
Arbeitskräften unverändert an. Die Angebotskräfte sind
fast ausschließlich aus der Metallindustrie. Die Arbeitsmarktlage
in der Textilindustrie stand in den Wochen vom 11. Mai
ausgezeichnet dar. Die Anwerbung von Arbeitskräften in der
Textil- und Textilwarenindustrie ist noch nicht abgeklungen.
Die Anwerbung der Metallindustrie führt zu weiterer Nach-
frage nach weiteren Metallarbeitern usw. Am Maschinen-
bau und Werkzeugmaschinenbau ist die Lage unverändert.
Nur vereinzelt konnten mehrere Arbeiter untergebracht werden.
In der Maschinenindustrie herrscht teilweise noch größere
Arbeitslosigkeit. Die Maschinenindustrie hatte gegenüber
Bedarf an Arbeitskräften. Die Schweißindustrie nahm
weiterhin Entlassungen vor. In den freien Berufen und
in den verschiedenen Gewerkschaften sind die Angehörigen
des Kunstgewerbes zur Ausnahme von sonstiger Vorarbeit.

Einkünfte der Mariä-Kirchenlokale. Am Mittwoch
nachmittag in der 6. Stunde wurden die drei neuen
von dem Metallwerkzeug-Fabrikanten & Co. hier ge-
gründeten Kirchenlokale in der Mariä-Kirche, die in der
Kirchstraße, an der Grenze des Stadtteils Friedriehsdorf
von der Kirchengemeinde in Empfang genommen. Die
Körperschaften und Vereine, sowie die Jugend von Friedriehsdorf
hatten in großer Zahl mit Blumen und Standarden
an der Waidburger Straße vor der Mariä-Kirche
Kunden zum Besuch gestellt. Nach einer Begrüßungs-
ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchen-
vorstandes Schuldirigenten Philipp wurden die feierlich
abgeordneten Warden auf zwei Wagen durch die reich-
geschmückte Friedriehstraße nach der Mariä-Kirche geleitet.
Der Festzug eröffneten weiblichste Schülerinnen der
Friedriehsdorfer Schulen. Begleitet wurden die Festzüge
von weiblichen Jungfrauen der Jungfrauenvereine.
Nachdem der Zug an der Kirche angelangt war, sprach
Pastor Alex in gebührender Form herzerhebende Worte.
Mit dem gemeinsamen Gesange des Lutherliedes „Ein feste
Burg ist unser Gott“ wurde die Feier geschlossen. Die
Worte der Blumen wird Oberkonsistorialrat Dr. Köpcke
vollendet. Das Fest wird am 1. Pfingstfesttag zum
ersten Male seine Stimme erheben.

Eine Chronik für die gefallenen Krieger. Wer er-
innert sich als Dresdner nicht der Stobertage des Jahres
1914, als verehrt stehend die junge Schar des neuangere-
bten Heeres 24 in das Feld zog. Waren es doch so
viele Dresdner Kinder, die Seite an Seite mit Ersatz-
kämpfern, Vorläufern und Vorkämpfern mit sich in den
Kämpfe gingen, aus dem so mancher nicht wieder kam. Diesen
im Gedächtnis steht das Kriegerbuch, Nr. 241 eine
Gedenkbuch mit dem Gedenkgedichte und verbindet
eine Gedächtnisfeier mit dem Reim-niederländischen
in den Tagen vom 17.-19. Juni zu Dresden. Enden
sind hierauf hergesehen werden. Preisheft 20.500. Dres-
den, Gedenkgedichte 24. Künftlerisch ausgearbeitete Bauwerke
und Schmuckstücke liegen an den durch Plakate näher bezeich-
neten Stellen aus. Auskunft erteilt O. Berthold, Hobias
Händler, Große Bräuerstraße, oder Werbeauskunft Hanns
Lurke, Kirchenstraße 9.

Der neue D.M.-Fahrplan. Soeben erschien die
Sommerausgabe des beliebigen D.M.-Fahrplanes mit
Zusatzfahrplan, die auch diesmal wieder den Vor-
ortverkehr und den Fernverkehr innerhalb Sachsens nebst
Anschlüssen umfasst. Er ist zum Preise von 4 Mark in der
Vergleichsstelle unterer Plätze, in den Bahnhofs-
buchhandlungen, den Zeitungsverkaufsstellen, im Straßen-
handel und durch unsere Agenten und Ausleger zu haben.

**Das Beste aus Reizturmer des Dresdner Reit-
vereins.** Das am Sonntag, dem 28. Mai, auf dem Plage der
Dresdner Pferdeausstellung in Reiz vor sich gehen wird,
scheint sich in Anbetracht des schönen Frühlingwetters nicht
nur zu einem sportlichen, sondern auch zu einem gesellschaft-
lichen Ereignis ersten Ranges auswachsen zu wollen. Das
Turnier wird unseren Damen eine glänzende Gelegenheit
bieten, sich und ihre neuen Reithabillagen vor einem
eleganten und sachverständigen Publikum zu zeigen. Nach
allem was man hört, wird in diesem Jahre das Interesse
für das Turnier und der Andrang zu ihm ein unvergleichlich
größer sein, als im vergangenen Jahre. Ein großer Teil
der Tribünen und Vorklänge ist bereits im Vorverkauf
abgegeben worden. Es kann nur empfohlen werden, sich
rechtzeitig gute Plätze zu sichern. Der Vorverkauf findet
noch bis Sonntagabend, dem 27. Mai, 1 Uhr nachm. statt im
Zusammenhang, Adolph-Jonannstraße 8, Telefon 18705 und
im Geschäftszimmer des Deutschen Offiziersbundes, Garu-
straße 18, Telefon 21782. Später nur an der Loosstraße
auf dem Turnierplatz selbst.

Kaffee „Gud“. Am Erholungsplatz der Dresdner
Jahresschau herrscht eine Vielbeschäftigung. Hunderte von
Besuchern sind bereits seit Wochen an der Arbeit, um alle
die Möglichkeiten, in denen sich vom 1. Juni ab ein neues
Leben entwickeln soll, rechtzeitig bis zum Beginn der Aus-
stellung fertigzustellen. Von den Rekruten verzieht be-
sonders eine eine bedeutende Lebenswürdigkeit zu werden.
Es ist dies das Kaffee „Gud“, das der Besitzer der Kronen-
fonditore an der Brunner Straße, Herr Otto Frey, aus
dem Kunstmalerei Adolf Mahke, dem geschätzten
Schöpfer der Bühnenbilder unseres Schauspielhauses,
errichten läßt. Das Kaffee, das das einzige im ganzen Aus-
stellungsgebiet ist, befindet sich östlich vom Konzertplatz. Es
wird für etwa 120 Personen Raum bieten. Der Name „Gud“
soll an das Ausstellungsgelände erinnern, auf dem sich be-
sonders ein Auge befindet, das freilich von vielen für alles
andere, nur nicht für ein Auge angesehen wird. Von dem
Menschen des Kaffees „Gud“ wird man eher den Eindruck
eines Auges, und zwar eines vollig freien in der Luft
schwebenden empfangen, wenn es am Abend beleuchtet
ist. Das ist der originale Gedanke seines Erbauers. Wäh-
rend man am Tage den Eindruck haben soll, im Freien zu
sitzen, denn das Kaffee ist nach allen Seiten hin offen, werden
am Abend die Wände, die aber vollkommen transparent
sind, gelblich, und der ganze Raum wird mit dem beleuch-
tungsreichen, die der Schöpfer verwendet, einen eigen-
artigen Anblick bieten, der seine Anziehungskraft auf die
Besucher nicht verfehlen wird. Am Tage scheint der Raum
mit seinen schwingenden Linien und seiner leuchtenden Ver-
malung einem Papageierkäfig zu ähneln. Auf der linken
Annenausstellung wird selbstverständlich ebenfalls große
Sorgfalt geleitet. Die Tische sind in Rot, die Stühle in Weiß
gehalten. Das Buffet erhält eine dunkle Farbgebung, damit
sich die Tischen und Tischen umso besser als Schmuck abheben.
Man darf der Vollendung des Hauses mit Spannung ent-
gegensehen.

**Dauerarten der Jahreschau Deutscher Arbeit
1922.** Die Geschäftsstelle der Jahreschau Deutscher
Arbeit Dresden 1922 hat mit dem Verkauf der Dauerarten
für ihre erste Ausstellung „Deutsche Erden“ Porzellan,
Keramik, Glas begonnen, die bekanntlich am 1. Juni im
Städtischen Ausstellungspalast an der Stübli-Allee eröffnet
wird. Der Preis für die Dauerarten beträgt für die Haupt-
kategorie 100 Mk., für die Nebenkategorie der Familienangehörigen
der Dauerkategorieinhaber (Frauen, Kinder und Geschwister)
50 bzw. 30 Mk. Für Studierende ist ein Ausnahmepreis
von 20 Mk. festgesetzt worden. Die Dauerarten sind im
Verwaltungsgebäude der Jahreschau Deutscher Arbeit,
Friedriehstraße 1, täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nach-
mittags zu erhalten.

Haushaltsreinigung durch Kraftfahrzeuge. Das Poli-
zeipräsidium warnt erneut vor Raubentwältigung
durch Kraftfahrzeuge, da bei sachgemäßer Lenkung, richtiger
Einnahme des Verkehrs und Verwendung geeigneter
Betriebsstoffe unbedingt rauchloses Fahren erzielt
werden muß. Ueberschreitungen werden zur Anzeige
gebracht und bestraft und die Inbetriebnahme der Kraftwagen
wird bis zur Abheilung der Mängel verboten.

Wort in Föbeln. Seit dem 16. Mai abends ist die
20 Jahre alte Tochter eines Fabrikarbeiters aus Klein-
bisdorf aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Sie
hatte ein Verhältnis mit einem Reichwehroffizier von
Föbeln und sah Mutterfreunden entgegen. Der Soldat hatte
sie brieflich in die Stadt bestellt, um sich mit ihr auszu-
sprechen. Sie ist auch gegangen, ist aber nicht wieder nach
dort zurückgekehrt. Durch die polizeilichen Ermittlungen
hat sich harter Verdacht ergeben, daß der Soldat das Mäd-
chen in die Wüste geführt hat. Der Soldat wurde fest-
genommen und dem Amtsgericht übergeben. Wie uns aus
Föbeln weiter gemeldet wird, hat der 21jährige Reichweh-
soldat Fritz Bennemann am Dienstag dem Oberstaatsanwalt
Dr. Ahms aus Freiberg nach hartnäckigem Verweigen einge-
standen, daß er seine Geliebte, die 21jährige Fabrik-
arbeiterin Charlotte Haube aus dem Stadtteil Kleinbisdorf
am Abend des 16. Mai bei einem Spaziergang in die
Wüste geführt hat, um sich der Unterhaltspflicht dem in
drei Wochen zu erwartenden Kinde gegenüber zu entziehen.

**Wenn ich der Sohn eines Kriegsinvaliden Vaters in Pei-
nig und hat sich im Dienste tapfer geföhrt.** Schon am
13. Mai hat er die Gaube zu einem Spazierausflug bestellt,
sahnte aber den Nordplan noch nicht ausführen. Am
16. Mai ging er längere Zeit mit ihr spazieren, führte sie
dann abends 10 Uhr durch die Klostergasse bis an die hinter-
en Schließstunde, blieb an einer Stelle abfallen und be-
sonders tiefen Stelle der Wunde hart am Herranziehen, be-
sahnte das Mädchen und gab ihr dabei einen berartigen Stoß
von der Brust, daß sie rücklings ins Wasser fiel. Nach einem
lauten Schrei verschwand sie in den Ästen. Um den Ver-
dacht der Tat vor sich abzulenken, schrieb der Mörder noch
an demselben Abend an die Adresse der Gaube einen Brief.
In demselben heißt es u. a.: Ich habe einsehen, daß ich
oftmals im Unrecht war und will nun versuchen, wieder
auf zu machen, was ich an Dir verbrochen. Schreibe bald
wieder. Gute Nacht!

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Verdeckerföherung. Montag, den 29. Mai, 10 Uhr
vorm. findet im Hofe des Polizeipräsidiums,
Rampische Straße 20, die Verdeckerföherung von zwei aus-
gemerkten Dienstpferden statt.

Vereinskalendar für heute.
Vanderverb. (L.H.). Trakt. u. Fleischbehalter. Vanderverbandtag
in Zandau.
Verband. Dresdner Regellklub. Verrenpartie. Abfahrt 7.30. 666
H. T. G. Lagerwanderung. Abfahrt 7.18. nach Gottsche.
Vereinsgasse. Inb. Wandersgenossen. 8 Uhr. Weiße Schlette.

Aus der Geschäftswelt.
„Wideler“ unter diesem Namen besteht eine Wirtschaft-
genossenschaft deutscher Land- und Forstwirte,
e. V. m. b. H., mit der Geschäftsstelle in Dresden, die uns folgende
Mitteilung macht: Die gewaltige sprunghafte Preiserhöhung auf
allen Gebieten macht es vor allem dem Landwirt zur Pflicht,
sich zu verhalten, was betrifft Preise und wirtsch. Verhältnisse
aufzuklären. Die „Wideler“ ist durch einen großen Absatz in der
Gegend, nicht nur den Wein, sondern auch den Kleinweindrauber zu
den von der Vereinsgasse Dresdner Zerstörer Zerstörer
Zerstörer Zerstörer zu betreiben, indem der Zerstörerhandel aus-
geschlossen wird.

Vorschlöge für den Wittigsdorf.
Rudeluppe, Aischboretten mit Schwarzwurzelgemüse.

Verlaufen Sie sich nicht!

Beste größte Haubemöke, echt Haar, St. 7.-, Dyd. 8.-
Beste größte off. Nene. 40-40, echt Haar, 9.-, 10.-
Beste größte Doppelhaubemöke, echt Haar, 10.-, 11.-
Beste kunstseidene Sporthaubemöke. 16.-
Für Wiederverkäufer Sonderpreise!

Haarmanufaktur Frau Emma Schunke Wildrafferstraße 40 am Postplatz im Hause von Brantisch gegenüber dem Kino.

An die Teilnehmer am „Ireks“ Entwurf-Wettbewerb.

Wir sind erfreut über die fleißige Mitarbeit der bis-
herigen Einsender an unserer Kundenwerbung.
Wir benötigen noch einige einfache Skizzen, die
außer einer werbekräftigen Idee nur den Namen
„Ireks“ und die Bezeichnung eines unserer Erzeugnisse
enthalten. Auch neue Entwurfs-Ideen können natürlich
weiterhin eingesandt werden. Wir haben zu diesem
Zweck auf vielseitigen Wunsch den Einsendetermin
bis zum 31. Juli 1922 verlängert.

Hochachtungsvoll
„Ireks“ A.-G., Kulmbach.

Herstellern der bekannten Nahrungsmittel: Ireks
Hafermehl — Ireks Haferlocken — Ireks Malz-
Kornkaffee — Ireks Haferkakao — Ireks Eichelmalz-
kakao — Ireks Paniermehl.



Frühling im Reichwitzer Schloß.

Von Otto Höffel, Bayreuth.

Wenn der Frühling ins Land kommt, kehrt er auch in
der Wälder Reide ein. Da pugen sich die leuchtenden
Zumpfotterblumen und wiegen ihr rundes Gesicht im
selben Weidewind, ob sie auch schon zur Frühlingfeier seien.
Da schauen aus grünen Büschen helle Blütenaugen zum
blauen Himmel empor. Da reckt sich das Saatkorn in ma-
reinem Kleide. Im Gairn haben die Büsche seine Wimper
aufgehoben und lassen sie im Morgenwind lustig wehen.
Und die alten Zäuner, vielwunderwürdige Grotte, sie wer-
den wieder jung. Der Nieder legt sich mit breitem Ge-
bogen auf die verwitterte Schloßmauer und blinzelt blau-
gelb ins helle Herdland hinein. Im alten Park artet es
in Blumen und Sträuchern, und aus grünem Strauch lugen
perlechte Ecken und schlauke Türmchen neugierig hervor.
Schloß Reichwitz! Wenn noch einmal Mai werden wird,
dann hat es gerade 200 Jahre her, daß es der überreiche
Generalsgouverneur Herzog Friedrich Ludwig von
Württemberg-Teck erbaut. Es war ein reicher Herr, der
es glänzend ausstattete. Nicht lange freilich sollte er sich
eines Bekanntheit erweisen: 11 Jahre später fiel er bei
Quadrats in der Schlacht. Dann ging es von Hand zu
Hand, bis es schließlich 1793 an den f. f. Wittl, Oberst
und Hofkanzler Wolfgang v. Reich kam. Dieser konnte
neben das alte ein neues Schloß. Und im Besitze des alt-
adeligen Geschlechts Herzog v. Württemberg-Reich ist es ge-
blieben bis heutigen Tage.

Zwei Etagen deutscher Kunstgeschichte sprechen aus dem
alten Treppentritt. Das alte Schloß mit seinem Park im
Vorhof, das neue Hofloft. Tritt man auf die Terrasse des
alten Schloßes, so blickt sich einem das gleiche Bild wie
im Giardino Boboli in Florenz, wie im Park von Ver-
sailles oder auch im Grandpöcher Garten: französische
Schmitz. In der Mitte die linealgerade Haupt-Allee, da-
neben Parallele-Alleen; wo sie von Quer-Alleen geschnitten
werden, stehen Steinbänke mit Sandsteinen oder Wäfen.
Bäume und Hecken sind weißlich verputzt — Natur wurde
Kunst, Kultur — hinter ihnen liegen schmale Dienst-
mannenhäuser, ornamentreiche Wäfen und Tore schlüpfen
den Park ab, in dessen Mitte die kleine Wäfe liegt, ver-
schoben zwischen Büschen und Buchsbaum. Einst tummelte
man sich auf ihrem schattigen Pläne in Reifrod und Beräde
bei Hofem Schäferspiel!

Tritt man in das alte Schloß, so verführt man den
Kunstmann seines Erbauers. Als Wolfgang v. Reich, dessen
Festmal sich als hoher Oberst in östlichen Teile des Parks

erhebt, das neue Schloß erbaut hatte, siedelte man dahin
über und richtete das alte als Museum ein. Welch Reichtum
von Kostbarkeiten tut sich dem Besucher darin auf! Im
Zimmer neben der hohen Empfangshalle befindet sich die
Gemeinschaftsammlung, das antike Kabinett enthält intere-
sante Holzstudien nach antiken Statuen. In einem an-
deren Zimmer sind Ueberreste der alten Paroedeeintrichtung zu
sehen, aus derselben Zeit, wie die Stücke des Württemberg-
Schloßes. Die Wände sind mit kostbaren Tapeten besetzt.
Der Kamin ist weißer Porzellan. Im ersten Zimmer des
oberen Stockwerkes steht ein interessanter Schrank, ein eise-
ner Kasten mit Aufsätzen und Beschlägen, offenbar ein echter
Goldschmuck aus der Rokokozeit. Er enthält eine Wappen-
briefsammlung, wie sich in gleichem Werte eine zweite
in der Wäfen nicht wiederfindet. Unter den vielen Kostbar-
keiten befindet sich ein Briefkäse Blüchers. Die Bibliothek
daneben — sie umfaßt 6000 Bände — ist das reichste Museum
einer Hofbibliothek. Im Nebenraum befindet sich eine
Zammmlung von Abdrücken antiker gekaltener Steine, ein
Kabinett in ihrer Art. Und immer wieder bewundert man
in den Zimmern die zierlichen Decken der Porzellan mit
ihren bunten, schlanken, fein geschnittenen Wäfen.
Im Mittelraum des Schloßes aber steht die Antikenammlung,
die selbst in der Wäfen Heimat nur wenig bekannt ist und
doch wahrlich verdiente, weiter bekannt zu werden. Es handelt
sich um eine Sammlung von Reiterorden, die ein kun-
stliebiger deutscher Gelehrter in Italien aufgefunden hat.
Ein Niederhölzer der Goethezeit tritt einem hier ent-
gegen, mitunter wird man in der Tat an die Sammlungen
im Ministerhaus am Frauenplan in Weimar erinnert, be-
sonders wenn man die Bronzeöpfe betrachtet, welche römische
Statuen, zum Teil aus dem Kreise der Mediceischen
Famias in Florenz, zum Teil aus der Zeit der antiken
Fotaden.

Man tritt heraus aus dem Hofloft, noch ganz in Schauen
verfallen, und betrachtet noch einmal die herrliche Hofloft
des herrlichen Barockbaues. Eine würdige Rolle für die
vornehmen und adelichen Tamen und Herren, die auf
Zielfestlichkeiten, mit Fäherveränden, in Reifrod und Pala-
strads reichlich parlierend durch die Alleen gehen, läßt sich
noch denken. Der Schöpfer des Hauses ist unbekannt. Er
gehört in den Kreis der fäherlichen Barockarchitekten, die in
Föbeln, dem Erbauer des Zwingers und des japani-
schen Palais in Dresden, ihren Hauptvertreter hat. Dabei
fallen einem die Bodenentwürfen im Wäfenplan vor der
Tür auf. Sie haben eine seltsame Ursache. Nach einer Zeile
soll an dieser Stelle der goldene Schloßhof vergraben
liegen. Man hat oft nach ihm gegraben, über den Aufschach-
tungen ist der Boden eingestiegen. Uebrigens scheint diese

„Zoo“ einen sehr wahren Hintergrund zu haben, denn im
Wäfen Hofloft liegt eine Urkunde, die Bestimmungen
für den Fall enthält, daß der Hofloft gefunden wird.

Eine andere Zeit spricht aus dem Park, der das neue
Schloß umgibt. Rüge der englischen Parklandschaft sind
deutlich erkennbar. Nicht mehr engen Schurz und lineal
Bäume und Sträucher, Wege und Beete ein, die Natur kann
sich frei entfalten. Zwei gewundene Wege, Stüden Wäfe,
Büche, Teiche, alles liegt hier schön regellos durcheinander,
eben wie draußen in freier Natur, und es fehlt die Bede,
die den Schloßpark vom freien Lande trennt. Die Seh-
sücht nach Rückkehr zur Natur, wie sie in der Zeit des
Uebermaßes vom Hofloft zum Hofloft erwachte und im
Romantik ihren Vorkämpfer fand, spiegelt sich überall wieder.
Das Schloß selbst ist in den Jahren 1798 bis 1775 erbaut
von dem unter französischem Einfluß gebildeten Dresdner
Akademieprofessor Krabatsch, dem Hauptvertreter der
Dresdner Hofloftarchitektur. Ursprünglich war es als Oran-
gebau geplant, später erst wurde es, u. a. von Baumhüter
Pöfel, zu Wohnzwecken umgebaut. Die Empfangshalle
macht einen ganz klassizistischen Eindruck. In der
Mitte der Empfangshalle steht ein Brunnen. Er ist ein
Werk des Dresdner Bildhauers Gottfried Knöfer und geht
über den Rahmen des bloß Dekorativen hinaus. Der
Dauerkrieg ist nach der Rückwand des Schloßes verlegt
und bezieht auf einem geräumigen Treppenbaue mit un-
gewöhnlich gewendelter Treppe. Sie führt in den Hauptaal,
der heute Musikzimmer ist. Beim Gehen der Tür schließt
der Bild über den großen Raum hinweg, zur Balkontür
hinaus auf den blumenreichschmückten Hofloft unter vorm
Gingang und endlich durch den englischen Park hinaus ins
Freie. Reispolder kann ein Hof wohl kaum empfangen
werden! Die größten und prächtigsten Stüde der Reich-
witzer Kunstsammlung sind hier aufgestellt: polnische römische
Kaiserbüden, Wandtischbilder in der Art des Caravaggio
als Szenenbilder, natürliche gelbe Wäfen, Decken, zwei
reife Standbilder und ein weit ausladender venezianischer
Wäfen. In dem links anstoßenden Nebenraum fällt das
große Kompositionsbild des Majoratserbauers ins Auge.
Man nennt Antonie Wäfen als Wäfen. Weitere Räume
enthalten kostbare Porzellane und wertvolle Bildersam-
mlungen.

Man erzählt sich vom Schloß, der untern Schloßes ver-
borgten ist und der Erlöschung bantz. Man es Sage sein. Weit
größere Schätze ruhen im Schloße. Auch sie barten noch der
Entdeckung. Viel zu wenig noch sind sie bekannt, und sie ver-
dienen doch, zum mindesten in der Heimat, bekannt zu wer-
den. Jetzt, wo neues Leben im Frühling erwacht, möchte
auch unser Volk sich der Schätze bewußt werden, die in seinen
alten Schloßern ruhen und sie zu Leben erwecken!

Renner Konfektion

Wir bieten eine überraschende Auswahl modetrischer Neuheiten bei mäßiger Preisstellung



Kleid, gemischt, 1900 Jackett 5000 Mantel, helles 1695 Badmintonkleid 850 Mädchenkleid 475

- | | | | |
|--|--|--|--|
| Bluse , gestickt, Rollboile (Tupfenmüster), Simonot., m. Gürtelknopf. 248.- | Rock , braunmel. Stoff, vorn ausgesprungenbehaft., mit Knopfgarnit. 235.- | Kleid aus Leinen, mit Treifen reich besetzt, und neuartigem Rock 836.- | Hut kleine, feste Form, zweifarbig, Kopf imitiert Eiferer, mit Kastanien versehen, besonders preiswert. 90.- |
| Schlupfbluse , gute Rollboile, ganze Farb. (Streifenmuster), Hohl. 295.- | Rock , grünmel. Stoff, Vorderl. glatt, mit Seidenstepp., u. Knöpfen 248.- | Kleid aus Popeline, in viel. Farb. rund. Ausschnitt, Karkel, Falten. 960.- | Hut Südbreiter, gemustert, Strickstoff, für Reise- und Sportzwecke, bequem zu tragen, besond. preiswert. 130.- |
| Fichubluse , weiße Rollboile, m. Spitzenornat., lange Ärmel 350.- | Rock , flotte Form, blauegrüner Schnitt, ringsumblüsch., schm. Gürtel. 368.- | Kleid , Seidenstoff, Krage u. bei m. vom Bund aus absteck. 1680.- | Bluse aus Watist, weiß mit farbigen Tupfen, Simonot., mit Handtasch. und Knöpfen, sehr preiswert. 118.- |
| Fichubluse , wie Rollboile, lange Ärmel, Karkel, Hohlboile, Hohlboile. 542.- | Rock , ringsumblüsch., blauer Ebenot, mit Gürtel, flotte Form 550.- | Kleid , hellgelb. Watist, Krage, weiße Seide, off. u. gestick. tragb. 1900.- | Bluse aus Badseide, weiß/schwarz, fein gestreift, Simonot., mit Hohlboile. 275.- |
| Mantel , Jaconstoff, flotte Form m. vertiebt. Bündchen, 120 cm lg. 486.- | Mantel , imprägn. Stoff (Covercoat), feil. Karkelgarnit., 118 cm lg. 940.- | Jackett aus Leinen, mit Treifen reich besetzt, und neuartigem Rock 836.- | Rock flotte Form, schwarz-weiß gestreift, Badseide, mit schmalem Gürtel, ringsum kleine Falten. 138.- |
| Mantel , glänz. Popelstoff, reiche Herings- u. vertiebt. Farb., 120 cm lg. 694.- | Mantel , modetr. Stoff (Popeline) bei schön. Herab., 120 cm. 1360.- | Jackett aus Popeline, in viel. Farb. rund. Ausschnitt, Karkel, Falten. 960.- | Rock aus weichen, feinen-artig. Stoff, ringsum angehalten, schm. Gürtel, mit Knöpfen, sehr preiswert. 165.- |
| Mantel , brauner Koppentoff, m. Gürtel versehen, 120 cm lang. 795.- | Mantel , m. d. h. Stoff, m. rotfarb. Untertrag., 120 cm lg. 1490.- | Jackett , Covercoat, Rock m. Karkel, Jacke m. Seidengarnit. 1500.- | Kleid aus dunkelblau gesticktem Boile, Karkel und Manschetten, aus weißem Watist. 280.- |
| Mantel , braunl. Stoff, jugendl. Form, sehr kleidbar, ca. 110 cm lg. 820.- | Mantel , Jaconstoff (Covercoat), m. r. ohne Seide., 120 cm. 2320.- | Jackett , Sport-Form, Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Badmintonrock a. blauem Geweb., feillich mit Karkel garniert. 395.- | Kittelkleid f. Kind, blauer Stoff, Badstoff, m. rot. Karkel, f. 1-4 J. 110.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Badmintonmantel a. Frühjahrsstoff, Coverc.-Art, reich gestreift. 875.- | Mädchenkleid , f. 10-14 J., 260.- b. 175.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Badmintonkleid , glatt., reinw. Serge, jugd. Form, Blüschentrock. 995.- | Schulkleid f. Mädchen, Badstoff, Duoblinn., Simonot., 9-13 J., 500 b. 420.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Badmintonkostüm , Bl. Ebenot, Kammgarngehw., moderne Form 1450.- | Mädchenmantel , Koppentoff, weite Form., f. 11-14 J., 760.- bis 450.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Hut , flotte, breite Form, schwarz. Karkel, goldunterl. Kopf, sehr apart. 475.- | Tellermütze aus Stummelwolle, sehr feilch, in modernen Farben. 85.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Hut , neuart. flache Gladenf., hell. Kopf, Glanzstroh, Strohdampfung. 490.- | Kimono aus Wolle gestr., in viel. Farben vorrät., sehr preisw. 216.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Hut , feste, breitrand. Form, aus Tagnist., Seidenplüsch-Garnitur 675.- | Strickjacke , reine Wolle, feilch. Form, mit feil. Streich. bez. 795.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Hut , Wildleder, vollst. durchgep. weis. u. braunem verarb. 1275.- | Sportjacke , feil. Wolstoff, Schalkragen, aparte Karkel. 1275.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Damen-Halbschuhe , schwarz. Karkel-Gebreau, mit Vacknappe. 325.- | Damen-Stiefel , schwarz. Karkel-Gebreau, kurze Form, hoch. Abt. 495.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Damen-Halbschuhe , dunkelbraun. Gebreauleder, eleg. Form. 495.- | Damen-Stiefel , schwarz. Karkel-Gebreau, halbhoch. Abt., bequ. Vackform. 680.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Damen-Halbschuhe , braunes Gebreau, breite Form, hoch. Abt. 525.- | Damen-Stiefel , eleg. Karkel-Gebreau, Vackbesag, m. schwarz. Gebreau-Garnit. 835.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |
| Damen-Halbschuhe , schwarz. Karkel-Gebreau, modern. spitz. Form. 625.- | Damen-Stiefel , braun. prima Karkel-Gebreau, sol. Ausf., halbhoch. Abt. 875.- | Jackett , Koppentoff, Jacke a. Badseide. 2200.- | Kleid aus gestickt. Watist, runder Ausschnitt, tiefe Taille, Rock angehalten, sehr preiswert. 380.- |

Ullstein-Schnittmuster / Unsrer Versand-Abteilung erledigt für auswärtig Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster

Renner

Modעהaus Dresden Altmarkt

Derliche und Sächliches.

Himmelfahrt.

"Aufgehoben gen Himmel." — Wer Weibnacht feiert, muß auch Himmelfahrt feiern. Wer in der stillen heiligen Nacht mit froher Ehrfurcht an der Krippe des Gottesohnes steht, wer mit gläubigem Herzen die frohe Botschaft aufnimmt: Das Wort ward Fleisch — der kann nicht anders: er muß des ewigen Vaters einig Kind und Vaterhaus zurückfahren sehen. Entweder ist Weibnacht die wunderbare Menschwerdung Gottes, dann brauchen wir auch die Wieder-Gottwerdung der Menschheitsgestalt Jesu Christi. Oder Weibnacht ist nur eine Erneuerung altheidnischer Gedächtnisse — dann müssen wir auch auf Himmelfahrt verzichten. Aber es ist uns nicht möglich, uns mit einem durch christliche Gedanken aufgeputzten Heiden-Weibnacht zufrieden zu geben. Als schuldbeladene Menschen brauchen wir ein Weibnacht mit der Gewißheit, daß uns der Heiland, Gottes Sohn, geboren ist, brauchen wir unsere Erlösung die Gewißheit, daß uns in Jesu Christo Gott selbst nahe gekommen ist und daß unsere Erlösung eine Tat Gottes ist. Und dieser Heiland geht, nachdem er sein Erlösungswerk auf Erden vollbracht hat, wieder heim zum Vater, nun wieder eins mit dem Vater, ewig beim Vater, gleicher Gott von Macht und Ehren. Darum feiern wir Himmelfahrt mit heiliger, großer Freude. Sie erst verbürgt uns voll und ganz Christi Göttlichkeit und Gottes erbliche Liebe. Nun schauen wir auch getrost in die Zukunft, hinaus über den Tod. Er lebt — und wir sollen auch leben. Er, das Haupt im Himmel, wird seine Glieder nicht auf Erden und in der Erde lassen. Er will, daß seine Erlösten bei ihm sind, daß auch sie einst eine Himmelfahrt halten.

Voraussetzung freilich für eine solche ewige Himmelfahrt ist: jeht schon täglich Himmelfahrt zu halten, solange wir noch in diesem irdischen Leben. Und der Himmel, zu dem wir und jeht emporschwingen sollen? Es ist die tiefsterne Erfahrung unserer Aktion durch den Sündenheiland Jesus Christus. Aus ihr folgt dann ganz von selbst die Ausdeutung aller, aller Kräfte des Leibes und der Seele, des Herzens und Gemüts für Beruf und Haus, Freund und Feind, Gemeinde und Volk — ein Arbeiten, Ringen, Schaffen, Fürsorgen in freudiger, selbstloser, hingebender Liebe, als Frucht der erfahrenen Vaterliebe Gottes. Das soll unsere tägliche Himmelfahrt hießen sein. Dann werden wir auch einst im Himmel leben ewiglich.

32. Verbandstag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands.

(Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatt.)

Erzelen Dr. Mehnert dankte für die Beglückwünschung durch den Verbandsdirektor und begrüßte die Tagung darauf im Namen des Vorstandes und des Landwirtschaftlichen Kreditvereins. Er schilderte die innigen Beziehungen zwischen den genannten Körperschaften und ging dann u. a. auf das Hilfswerk der Landwirtschaft ein. Wenn man langsam und stetig vorgehe, wie es der Landwirt in seinem Betriebe nun einmal tun müsse, werde der Erfolg sicher sein. Eine der wichtigsten Aufgaben der Genossenschaften sei die direkte Belieferung der Verbraucher. Das Genossenschaftswesen müsse in unserem engeren Vaterlande bis ins letzte Dorf ausgedehnt werden.

Im Namen des Verbandes der sächsischen Konsumvereine wünschte dessen Vorsitzender Klobische den Verhandlungen besten Erfolg und betonte ebenfalls die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens zwischen Erzeugern und Verbrauchergenossenschaften. Graf Einsiedel verlas die Antwort auf eine Eingabe an das Wirtschaftsministerium, in der er als Vorsitzender der Bezirksgenossenschaft Rarlendurg u. a. Protest erhebt gegen die Verdrängung und Maßnahmen gegen die Düngemittelherstellung. Aus der Antwort gehe hervor, daß der Landwirt sich selbst helfen müsse.

Nachdem Generalsekretär Dr. Kriebischmar einen ausführlichen Bericht über die Revisionstätigkeit erstattet hatte, wurde auf Antrag des Deponierates Dr. Petermann, Chemnitz, dem Vorstande Entlastung erteilt und der Voranschlag für das Jahr 1922 genehmigt. In den Verbandsauschüssen wurden wiedergewählt Rittergutbesitzer Deponierat Plamann, Reudersdorf, und Stiftsgutsbesitzer Deponierat Winkler, Müppien.

Es folgte ein Vortrag des Landesverbandsdirektors, Landes-Deponierats Hohenegg, München, über **Die Bedeutung der genossenschaftlichen Selbsthilfe für die deutsche Landwirtschaft.**

Es rebe ich über das Thema nicht viel Neues sagen, da alles so ausgeprobt sei, daß man getrost auf dem Ueberlieferter weiterbauen könne. Aber man könne gewisse Dinge nicht oft genug wiederholen, bis sie Gemeingut würden. Es müsse immer wieder daran erinnert werden, was das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen für den Bauernstand schon geleistet habe und welche Kraft darin liege. Das Ziel sei darauf gerichtet, eine wirtschaftliche Großmacht zu werden, um den landwirtschaftlichen Genossenschaften dauernd den Einfluß zu schaffen, wie ihn die kaufmännischen und industriellen Großmächte besitzen. Neue Aufgaben sollten nur dann aufzunehmen werden, wenn die alten glücklich gelöst seien oder wenn neue wirtschaftliche Verhältnisse es erforderten. In erster Stelle rebe die Erfassung des Geldverkehrs. An der Arbeitsfreudigkeit der Landwirtschaft sei nicht zu zweifeln. Hinsichtlich Mittelbeschaffung komme dem Genossenschaftswesen eine große Bedeutung zu. Der Ausbau der Dorfbanken müsse noch mehr als bisher erfolgen. Ein Teil der Genossenschaften sei von diesem Ziele noch weit entfernt. Es sei richtig, daß der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher immer mehr abgekürzt werden müsse, aber keine Zeit sei zur Erreichung dieses Zieles ungenügend, als die heutige. Die Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenstehens komme nicht nur im Geld- und Warenverkehr, sondern auch in der Betätigung der verschiedenen Spezialgenossenschaften zum Ausdruck. Von außerordentlicher Bedeutung sei die Gemeinnützigkeit der Genossenschaften. Die stiftliche Kraft, die in den Genossenschaften ruhe, sei jetzt und in der Zukunft für das Schicksal des Vaterlandes von großem Werte.

Zu den Ausführungen des Grafen Einsiedel bemerkte der Verbandsdirektor, daß das Wirtschaftsministerium die Landwirtschaft in wichtigen Fragen auf das tatkräftigste unterstütze. — Punkt 1 Uhr wurde die Tagung geschlossen.

Die Ausstellung von Reklamejournalen artet nachgerade in Dresden zu einer Stadtplage aus. Wohin man sieht, erblickt man neuerdings diese unfürmigen grauen Säulen und ist erstaunt, daß der Deutsches, der sonst so verdienstlich

auf allen Gebieten arbeitet, hier noch kein kräftig Wirken gesprochen hat. Was wir im letzten Augustland in humoristischer Form angedeutet haben, gibt, wie zahlreiche Zuschriften beweisen, das Empfinden vieler Leser wieder. Charakteristisch für die Art und Weise, wie diese neuen Reklame-Umgebungen plötzlich während der Nacht aus dem Boden wuchsen, ist das folgende Schreiben, das uns von dem Großhändler für Papier- und Schreibwaren Albert Reichel zugeht: „Ich bin Besitzer des Grundstücks Ringstraße 80 und finde am Sonnabend, den 20. Mai, mittags zu meinem größten Erstaunen, direkt vor dem Eingang zu meinem Großgeschäft und Möbellager, eine funktionslose Vitrinfassade aufgestellt. Die Fassanten, die bisher auf diesem Grundstück ohne Gefährdung gingen, werden bald eines Besseren belehrt sein, da sie in der Mitte des Fußsteiges die Vitrinfassade umrennen würden. Diese Säule bildet also, vollkommen objektiv betrachtet, ein überaus lästiges und störendes Verkehrshindernis. Würde sie gegenüber in die Allee gesetzt, so wäre sie niemandem im Wege. Außer der verkehrshindernden Wirkung hat sie meines Erachtens noch eine ungünstige Wirkung auf das gesamte Stadtbild. Drittens wird mein Grundstück dadurch, daß die Säule sich fast genau vor der Mitte des Eingangs befindet, um seine bisherige architektonisch einwandfreie Gebäudewirkung gebracht. Ihre Aufstellung bedeutet also aus all diesen Gründen eine bedauerliche Entgleisung.“

Der Verein „Schülerinnenheim“ am Staatlichen Lehrerinnen-Seminar mit Höherer Mädchenschule und Deutscher Oberschule (S. W.) hat sich im vorigen Jahre in Seeligstadt bei Arnsdorf ein schönes Kaufhaus Bauernhaus erworben, das unter bedeutenden Kosten nach den Plänen des Architekturbüros Rühlke ausgebaut wurde. Niemand wird sich der Traulichkeit des holzgetäfelten Esszimmers oder der Wärme des in leuchtenden Farben gehaltenen Speis- und Arbeitszimmers entziehen können. Überall: in den Schlafräumen, in der Küche und dem Waschküche vereinigt sich das Nützliche mit dem Schönen. In dieser heimatschönen Umgebung soll das Haus Sonnabend, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden. Die gesamte Schule wird sich an diesem Tage in Seeligstadt einfinden, und sie selbst zu diesem Feste auch alle Freunde der Schule und alle früheren Schülerinnen heranzieht.

Fräuleinmutterpflege der Dresdner Stadtmission. Am 15. Mai trafen die ersten Frauen und Mädchen zur Erholung im Heim Emma in Zitzschewitz ein. Sie wurden durch das Wetter nicht enttäuscht, denn inzwischen hatte ja der Frühling seine ganze Derlichkeit entfaltet. Im vorigen Jahre waren über 100 Frauen und junge Mädchen auf kürzere und längere Zeit im Heim. Manche abgearbeitete Arbeiter und Hausfrau hat hier neue Kräfte gesammelt zur Erfüllung ihrer Pflichten in der Familie, viele jüngere Frauen und junge Mädchen, die im anstrengenden Berufe und angelegener körperlicher und geistiger Arbeit stehen, verleben hier ihre Ferien und dürfen fern von allem Jagen und Dösen des täglichen Lebens mehrere Wochen der Ruhe und Stille zubringen, um dann wieder mit neuer Fröhlichkeit ihren Pflichten zu können, auch manche ältere Frauen, in deren Leben es schon einmütig geworden ist, kommen Jahr um Jahr gern wieder in das Heim und finden hier eine Stätte der Erholung. Hoch sind Preise frei. Die Anmeldung kann in der Kanale der Stadtmission, Zingendorfsstraße 17, Erda, werktätlich zwischen 10 bis 1 Uhr erfolgen, wofür auch alle Nähere zu erfahren ist.

Regimentstag der 13er. Vom 17. bis 19. Juni findet in Plauen i. V. ein 13er-Regimentstag statt, der mit der Weibchen eines Ehrenmals verbunden sein wird. Trotz guten Fortschreitens der Sommerhitze sind noch erhebliche Mittel anzubringen. Geldpenden erbitten an den Denkmalsfonds 134, Dresdener Bank, Zitzschewitz. Anfragen beantworten der Deutsches Zeitungsdruck, Plauen i. V., Besessstraße 56, oder Major a. D. Wiggand, Oberarsdorf, Bezirk Dresden.

Ein lallischer Konzerninhaber. Der mehrfach, auch mit Zuchthaus verurteilte Bauarbeiter Albert Max Beutlich, geboren 1807 zu Dresden, hatte sich im vergangenen Jahre als Konzerninhaber angesehen, und so von einem Maschinenbau 100 Mk. und von einer Arbeiterfrau 200 Mk. zur neuen Anlage ausbehalten. Das Schöffengericht verurteilte den Betrüger zu 7 Monaten Gefängnis; ferner er in einem anderen Falle noch einer Frau 2000 Mk. abgenommen hatte, erfolgte Freisprechung.

Das gelobte Heiligtum. In der 2. Mai der Staatsbahnstationer L. M. G. Köppler und seine Ehefrau, Weiden, Besessener Platz 3, wohnhaft.

Ausstellung. Dem ehem. Offizier-Stellvertreter und Führer einer M.-B.-Kompanie, Ingenieur Paul Herberich, Grünstraße 33, wurde vom Erbenrate des Verbandes nationalsozialistischer Soldaten die Ehrenmedaille des Weltkrieges mit Kampfabzeichen verliehen.

Waldschützendienst. Heute, am Himmelfahrtstag, 8 Uhr findet bei günstiger Witterung im Heidepark des Vereines Volkshochschule (Straßenbahnhaltestelle Saloppe) Waldschützendienst statt. Die Freizeithalt Herr Dr. Dieckhoff von der Martin-Luther-Straße.

Verbandsveranstaltungen. Wandmannschaft ehem. Neustädter i. S. a. M. heute, Himmelfahrtstag, in Büttcher Gartenrestaurant am Felder Waswerk, Winterbergstraße, Gründungsfeier; Anfang 10 Uhr. Bei ungenügender Teilnehmerzahl: 7 Uhr im „Ertrag Albrecht“, Ecke Albrecht- und Pflanzener Straße.

Der „Christliche Verein Junger Männer“ veranstaltet am Himmelfahrtstag folgende Wanderung: G. S. J. M. Ausfahrt: Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof zur Fahrt nach Tharandt. Jung-G. S. J. M.: Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof. 8 Uhr Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof. 8 Uhr Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof.

Die Dresdner Heide-Ausstellung im Rathhaus, Altschloß, ist heute, am Himmelfahrtstag, von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Infolge des regen Andrangs bleibt die Ausstellung vorübergehend bis Pfingsten dem allgemeinen Verkehr zugänglich.

Schwer verbrannt. Am Mittwoch früh in der 6. Stunde hatte der in der Wachsbleichstraße wohnhafte, 47 Jahre alte Böttcherlehre Otto Matthes den Gasofen auf dem Herd angezündet, um sich den Morgenfranz zu bereiten, und eine in der Nähe des Kochers stehende Flasche mit Spiritus außer Acht gelassen. Die Gasflamme erhellte diese, so daß eine Explosion erfolgte und der brennende Spiritus sich auf M. ergoß. Am ganzen Leibe in Klammern liegend, erlitt er entsetzliche Brandwunden, die sein Leben gefährden.

Dachbrand. Die Feuerwehre wurde am Mittwoch nachmittags 1/2 5 Uhr nach Eddauer Straße 88 alarmiert, wo die Dachverfallung in Brand geraten war.

Nicht verurteilt. Metzgermeister Josef Meißner, Ringstraße 70 wohnhaft, bietet uns, mitzuteilen, daß er mit dem zum Wörbe an dem Privatmann Kranke in Sebnitz festgenommenen Karl Meißner nicht verurteilt ist.

Klingelplatten gefohlen. Während der letzten Wochen sind wiederholt in den Vorstädten Pieschen und Trautenberg von unbekannten Dieben Klingelplatten aus Kupfer oder Messing von den Hausfassaden abgerissen bzw. abgeschraubt und gehohlen worden. Als hier am nächsten ist, daß diese Klingelplatten in verfallenen Zustände bei Altwarenhändlern verkauft werden, darüber, denen solche Klingelplatten zum Kauf angeboten werden, sind oder die solche gefohlen haben, werden umgeben noch dem Kriminalpolizei-Trupan, Hohmühlstraße 14, gebeten.

Die Feuerwehre wurde Dienstag nach gegen 1 Uhr nach Zitzschengasse 9 gerufen, wo im Vordergebäude in einem Zigarrenfabrikationsraum im Erdgeschoß ein Stuhl und Zigaretten in Brand geraten waren. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden. 1/2 7 Uhr früh erfolgte ein Alarm nach Wrochensalmer Straße 5. Dort waren die Dachsparren und Dachstuhl des Feuerzuges infolge Überhitzung der Kesselröhren durch das Dampfloz in Brand geraten.

Recherche. Die Direktion des Reichs Adler hat den Zimmungsballbirgeren Gattmann vom Palais de Danie Erheber für ein einmaliges Gastspiel am Sonntag, den 28. Mai, gewonnen. Er wird mit eigenem Repertoire nur auswendigler Schläger aufwarten. Heute, Himmelfahrt, der große Adler-Ball.

Freiberg. Dem um das hiesige Kirchenmusikalische Leben hochverdienten Bürgerchullehrer Fedor Paul wurde in Anerkennung seines bedeutungsvollen Wirkens die Amtsbezeichnung Kantor verliehen.

Gleichen. Im Winter hielt sich in einem Hotel der Umgebung ein Paar auf, das sich als Dr. jur. Köhn und Frau aus Charlottenburg ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Die Frau verschwand eines Tages. Später stellte sie sich heraus, daß sie die Geliebte des Dr. Köhn war, die aus Hamburg stammte. Ihre Angehörigen stellten Nachforschungen nach ihrem Verbleiben an, in deren Verfolg Dr. Köhn verhaftet wurde. Jeht hat die Kriminalpolizei bei einer Durchsuchung der Umgebung die Leiche der Frau gefunden. Sie weist zwei Kopfschnitte auf. Ein Revolver lag bei der Leiche.

Mittweida. Beim Baden erkrankt, vermutlich infolge Herzschlags, der 22-jährige Technikum-Studierende Baumgarten aus Plauen.

Siegmars. Die Gemeinden Siegmars und Meichenbrunn haben sich mit Wirkung vom 1. April ab zu einer Gemeinde unter dem Namen Siegmars vereinigt.

Naumburg. Die Abteilung Oberlausitz im Landesverband sächsischer Herdbuchgesellschaften und der Kreisverband Naumburg zur Fucht des veredelten Landfuchweines veranstalten gegenwärtig in der Duforenferne eine große Tierchau. Es sind 170 Rinder und 50 Schweine ausgestellt. Als Prämien stehen zahlreiche Verbands-, Staats- und private Ehrenpreise zur Verfügung. Nebenher geht eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Futtermittel und Geräte von Kaufher Firmen. Die Tierchau ist ein erster Versuch dieser Art in der Provinz, der als voll gelungen bezeichnet werden kann.

Gründung und Zusammenbruch des Elbflorenz-Konzerns vor Gericht.

Eine größere Strafsache, die am Mittwoch viele Stunden lang die VII. Kammer des Dresdner Landgerichts beschäftigte, richtete sich gegen die beiden 26 Jahre alten, in Nahtau wohnhaften staatenlose Bau-Handlungsgehilfen Gustav Alexander Pehold und Alfred Erich Rudolf Zillmann, von denen sich ersterer wegen vollendeten und versuchten Betrugs, Kontursvergehens, sowie wegen gewerbetätigen Glücksspiels, der andere wegen Weibchen an verurteilt hatten. Pehold betrieb in der Meißnerstraße 7 ein Eisenwarengeschäft; er kam im Sommer vergangenen Jahres, wie er vor Gericht ausführte, auch auf den Gedanken, einen Konzern zu gründen, den er Mitte Juli unter dem Namen „Elbflorenz-Konzern“ ins Leben rief. Zillmann wurde als Buchhalter und Geschäftsführer mit monatlich 2000 Mk. Gehalt eingestellt, weiter wurde noch ein Kräutlein als Kontorist mit 500 Mk. Monatsgehalt beschäftigt. Am 11. August erfolgte die handelsgerichtliche Eintragung der neuen Gründung. In den Prospekten, die Pehold anderen ähnlichen Netzeinrichtungen angepaßt hatte, wurde angeführt, die Leitung habe ein Fortorium von bekannten Herren an der Hand; es wurde ferner darin von einer technischen, streng fortretten launmännlichen Leitung geschrieben. Pehold war aber alleiniger Inhaber und mit der streng launmännlichen Leitung war es nicht weit her; denn Pehold wurden so gut wie gar keine geführt. In diesem Punkte trübte sich Pehold auf Zillmann, dieser wiederum führte aus, er hätte keine ordentlichen Bücher führen können, weil ihm die dazu nötigen Unterlagen fehlten. Die gesamten Einlagen sollten nach Monatsfrüht verdoppelt werden; in der Zeit von Mitte Juli bis Ende August, wo die behördliche Schließung erfolgte, wurden rund drei Millionen Mark Einzahlungen bewirkt, am 20. August von diesen Geldern aus eine erste Ratenrückzahlung in Höhe von 220 000 Mk. vorgenommen, die übrigen 2 700 000 Mk. gelten als völlig verloren. Obgleich Angeklagter vor Gericht angab, er habe bei der Gründung geglaubt, noch seinem Stofflichen und mit Hilfe der vorhandenen Verbindungen könne er die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, mußte er auf Vorhalt zugeben, immer größeres Pech erlitten zu haben, so daß die bei Buchmachern angelegten Gelder verlorengegangen sind. Nur geringe Beträge waren am Totalfaktor angelegt worden, aber auch diese mußten als Verlust verbucht werden. Nach und nach hatte Pehold vier Vertreter verpflichtet, denen gegenüber der Konzern als sehr sicher und grundrecht bezeichnet worden ist. — Eine langwierige, bis in die späten Nachmittagsstunden während Zeugenernehmung war erforderlich, den Sachverhalt aufzuklären. Vertreter Zeuge Deine, der gegen 50000 Mk. Provision verdient haben soll, der aber vor Gericht behauptet, auch erheblich verloren zu haben, mußte, der Witterschaft verdächtig, unverdächtig bleiben.

Das Gericht hielt die Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses für schuldig und verurteilte Pehold, der seit Mitte September in Haft ist, die voll in Anrechnung kommt, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu einem weiteren Jahr Gefängnis. Da kein Fuchverdacht mehr vorliegt, wurde der Haftbefehl aufgehoben. Der Angeklagte Zillmann, der sich von Ende August 1921 bis Anfang April dieses Jahres in Unterfuchungshaft befunden hat, erhielt wegen Beihilfe zu den eingangs erwähnten Delikten fünf Monate Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe zuerkannt; diese Strafe gilt bei ihm als verbüht. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß es sich um ein gemeingefährliches Treiben gehandelt habe.

Dr. 243
Dresdner Nachrichten
Dienstag, 25. Mai 1922
Seite 9



Rennen zu Dresden.

Die am Dinstags- und Sonnabend stattfindenden Rennen des Dresdener Rennvereins...

- Omberg-Groß-Berkei, 24. Mai. (Ein Tag). 1. Rennen: 1. Mann (Göhma), 2. Joffe, 3. Morde, 4. Rabinarain...

Der Sport am Simeifahrtstage.

- Voranklagen für den 25. Mai. Rennwald, 1. Rennen: Geheimtipp, Top Zwig, 2. Rennen: Erlus, Gloriosa, 3. Rennen: Präfung, Almasud...

Ein von den deutschen Rennvereinen fast beachteter Termin war von der Dinstagsfahrt...

Der Radspport hat seinen großen Tag. Im Deutschen Stadion...

Radiport. Zum 11. Male fährt in diesem Jahre der Gau Dresden...

die Stadel-Mare nach Weidenau, dann rechts hinauf nach Glasthale...

Der Dresdner Motorrad-Club hat sich für seinen ersten diesjährigen...

Der Dresdner Motorrad-Club hat sich für seinen ersten diesjährigen...

Fußballsport am Simeifahrtstage. Um den Dresdner Pokal findet heute ein Spiel statt...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Der Gau Ostfaden des V. M. B. gibt folgendes bekannt: Anlässlich...

Wir sind billig! Unser stetig wachsender Kundenkreis beweist es... Modenhaus der Frauenstraße

die Sommerausgabe des DN-Fahrplan mit Dampfschiff-Fahrplan soeben erschienen

Wismuth... Bäder im Gesicht u. am Körper

Suche zu kaufen aus Privath. gutes geb. Piano

Haare... 200 M. (für 100 gr bis 20 Mark)

Kauf-Gesuch... Flügelpiano zu jedem Preis

Silberfächer, Schreibmaschine und Kontrollkassette, Pelze, Reparaturen

Vermischtes.

Hotelpreise und Beherbergungssteuer in München

Die ab 15. Mai für München geltenden Sätze der gemeindlichen Beherbergungssteuer haben folgende Staffelung vor:

Bei einem täglichen Zimmer oder Wohnungspreis	für Personen, die im Deutschen Reich keinen Wohnsitz haben	für Personen, die im Deutschen Reich keinen Wohnsitz haben
bis einschl. 25 Mk.	10 %	15 %
von 26 Mk. bis 50 "	15 %	22,5 %
51 " bis 75 "	20 %	30 %
76 " bis 100 "	25 %	37,5 %
mehr als 100 "	30 %	45 %

Dagegen hat sich der Verband Münchner Spiel- und Sportvereine mit einem warmen Appell an die breite Öffentlichkeit gewandt. Es heißt darin: „Am 15. Mai hat der Stadtrat neue Sätze für die Beherbergungssteuer in München eingeführt. Die gemeindliche Wohnsteuer beträgt jetzt 30 Prozent und bei Personen, die ihren Wohnsitz nicht in Deutschland haben, 45 Prozent. Da sowohl aus dem Zimmerpreis als aus der gemeindlichen Wohnsteuer 10 Prozent an den Staat abgeführt werden müssen, ergibt sich eine Gesamtsteuer von 40 Prozent im ersten Fall und 55 Prozent im zweiten. Von der Berechnung der Steuer aus der Gemeindewohnsteuer wurde Abstand genommen, wohl aus der Einsicht heraus, daß dieses Verfahren zu weit geht. In fast allen anderen Städten Deutschlands, z. B. Frankfurt, Köln usw., ist heute der Prozentsatz noch 10 und 20 Prozent, in manchen Städten niedriger. In Berlin sollen sie wohl erhöht werden, werden aber voraussichtlich nie die Münchener Sätze erreichen. Dabei ist zu erwähnen, daß neuerdings die Münchener Polizei die höchsten Sätze für den Aufenthalt nimmt, nämlich je nach der Palata und den Verhältnissen des Fremden 10 bis 10000 Mk. Zwei Ausländerinnen mußten kürzlich sogar für eine Aufenthaltserlaubnisverlängerung von einer Woche 2400 Mk. bezahlen. Wir halten dies für die höchste Fremdenindustrie überhaupt verhängnisvoll. Der Fremde wird sich in München möglichst kurz aufhalten und seine Einkäufe, Bekleidungen usw. anderweitig betätigen. Das höchste Kunstgewerbe wird darunter leiden. Vielleicht nicht so sehr in dieser Saison, die durch die Oberammergauer Spiele und Gewerbeausstellung auf, aber nach dieser Saison durch den unruhigen Auf, den es sich durch diese hohen Steuern erwirbt. Der Ausländer muß ja schon in den Hotels an Kautionsauslagen meistens 100 Prozent mehr bezahlen, außerdem erhält er die teueren Zimmer und Appartements. Die Hotels würden sonst die gewaltig gestiegenen Unkosten nicht decken können, da der Deutsche die erhöhten Preise nicht bezahlen kann. Daher erhält ja die Stadt von den erhöhten Zimmerpreisen des Ausländers schon eine erhöhte Steuer; den Prozenten außerdem zu erhöhen, ist zu viel. Die Zimmer, die der Hotelier vermietet, bedeuten den Verkauf seiner Ware. Wenn ein Kaufmann auf seine Waren solche Steuerzuschläge berechnen müßte, könnte er sie nicht mehr verkaufen. Dem Münchener Hotelier wird es bald ebenso gehen. Wir wollen auf diese verhängnisvolle Steuerpolitik aufmerksam machen, doppelt verhängnisvoll, weil München allein sie betreibt.“

Wanderungslust in der deutschen Flotte. In der Nacht zum Mittwoch flossen in der Nähe von Saknib bei einem Nachtmar von vierer Schiffe und Torpedoboote das Linien- und das Torpedoboot „S 18“ zusammen. Das Torpedoboot wurde am Bug beschädigt und ist nach Saknib eingelaufen. In treuer Pflichterfüllung haben bei dem Zusammenstoß folgende Angehörige der Besatzung des Torpedobootes den Tod gefunden: die Torpedomatrone Engelhardt, Schott, Verz, Eibella und Hammerichmidt, sowie die Torpedobesitzer Seipelt, Olinta, Holz, Sched und Barth.

Beschädigung eines Hamburger Kaiserdenkmals. Am Kaiserdenkmal am Rathausmarkt in Hamburg sind an den Reliefskulpturen, die die Reichsgründung in Versailles und den Empfang der Hamburger Truppen durch den Kaiser darstellen, sämtliche freihängenden Schwert- und

abgebrochen. Auch der Palast Sidwards ist in dieser Weise verunstaltet worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Selbstmordversuch eines Leipziger Ehepaars in Berlin. Am Sonntag abend gelang es einem Polizeibeamten in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße in Berlin ein junges Paar in dem Augenblick zurückzuhalten, als es sich anschickte, über das Geländer einer Brücke in die Spree zu springen. Er brachte die beiden Lebensmüden nach der Sanitätsstation. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Kriegsinvaliden Hans K. und seine 24jährige Frau Edith, beide aus Leipzig, die wegen völliger Mittellosgkeit den Tod in den Klauen suchen wollten.

Bombenattentat gegen einen pommerischen Gutsbesitzer. Wie aus Stettin gemeldet wird, wurde in einer der letzten Nächte eine zusammengeballte Ladung von Handgranaten in das Schlafzimmer eines Gutsbesizers in Lunow (Kreis Vorpommern) geworfen. In dem Zimmer schliefen der Besitzer, seine Gattin und ein Kind. Glücklicherweise kamen die Handgranaten nicht zur Explosion. Man bringt den Umständenfall mit dem zusammengehörigen Handarbeiterkreis im Zusammenhang. Die Staatsanwaltschaft hat eine Befragung von 5000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Ein deutsches Krankenhaus in Riga. Ein katholisches Werk deutschen Gemeinheits in Kurland stellt das neue deutsche Krankenhaus in Riga dar, das im Juni eröffnet werden wird. Wie in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, hat der erst vor einem Jahr gegründete Deutsche Krankenhaus-Verein in Riga diese Tat vollbracht und sieben hervorragende deutsche Ärzte für die Tätigkeit an dieser Stelle ausgemählt.

Berliner Kleinautomobilisten. Die kleinen Einflur-Trochiken, von denen eine Anzahl probeweise in den Berliner Verkehr eingestellt waren, sind jetzt vom Polizeipräsidium endgültig als „Droschken“ zugelassen worden. Ihr Vorteil besteht in einem wesentlich geringeren Brennstoffverbrauch, oder billigeren Betrieb gegenüber den großen Wagen, die freilich wieder den Vorteil der größeren Bequemlichkeit für den Fahrgast haben. Ihre Nützlichkeit im inneren Stadtverkehr können dagegen die großen Wagen in der inneren Stadt meistens nicht ausnutzen.

Schweres Bootsunglück in Tübingen. Wie aus Tübingen gemeldet wird, ereignete sich am dem Bodensee ein schweres Bootsunglück. Ein Steier des Rudervereins, der einen auf dem See treibenden Ruderverein brachte, wurde, infolge des starken Nordwindes von Wasser und feuerte. Zwei Insassen stürzten sich durch Schwinnen, die drei anderen, die das Boot wieder besetzten hatten und sich vom Wind treiben ließen, werden vermisst. Die fünf vermissten ertranken. Das leere Boot wurde treibend aufgefunden.

Schreckensziffern beim Untergang des „Capot“. Bei dem Untergang des englischen Dampfers „Capot“, über den bereits berichtet wurde, sind 102 Menschenleben zu beklagen. Das Boot, das in der Tiefe des Meeres liegt, hat einen großen Schatz mitgenommen: 1 1/2 Millionen englische Goldmünzen, die nicht mehr abgerufen werden konnten. Verschbare und ruhende Goldsoden aus der Katastrophe werden von den Überlebenden erzählt. Die indischen Matrosen trafen in ihrer wahnwitzigen Angst die Passagiere mit Revolvern aus den Rettungsböden wieder hinaus. Viele Brutalität brachte den Unglücklichen sein Glück. Die überlebenden Boote folgten im Wellengange um und die Matrosen versanken vor den Augen der Zurückbleibenden. Mit ihnen trat eine junge Frau, die zwei Kinder bei sich hatte, unter. Es war ihr gelungen, in einem der Boote Aufnahme zu finden. Ihr Mann lag an Bord des „Capot“ und sah mit verzweifelter Schrei den Untergang seiner Frau und seiner Kinder. Zwei Matrosen kämpften wie Tiere um eine Schiffspolster. Jeder bemühte sich, den anderen ins Wasser zu stoßen. Sie flossen und flossen sich mit den Ruten und schlugen mit den Köpfen aufeinander; keiner wollte nachgeben. Da kam eine Spize des abgebrochenen Rahms heruntergefallen und schlug beiden den Schädel ein. Die blutige Wunde, an der die Körper festgeklammert waren, rief in die Nacht. Im furchtbaren Wirrwarr aber blieb einer ruhig. Das war der Tele-

graphenbeamte des „Capot“. Während das Schiff auseinanderbrach und die Menschen sich um die Boote schlugen, landete er unaufhörlich den Ruf „F. O. S.“ in das Dunkel. Er blieb bei seiner Arbeit, bis das Wasser schon über die Bordwände schlug. Da trat ihn ein Herzschlag. Ein Leib war auch der Buchdrucker Genne aus Daner, der sich an Bord des „Capot“ befand. Er hatte einen Rettungsring umgeschlungen und wollte eben ins Wasser springen, da sah er eine Dame, die verzweifelt um Hilfe rief. Genne gab ihr den Rettungsring und zeigte, wie er umgelegt wird, und sagte: „Ich kann zwar nicht schwimmen, aber Gott wird mir helfen.“ Er sprang ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein.

Erzherzogin Rita in Spanien. Die Erzherzogin Rita, ihre Kinder, ihre Mutter und das Gefolge, im ganzen etwa 35 Personen, sind in Cadix eingetroffen, wo die Erzherzogin von dem Flügeladjutanten des Königs von Spanien, Obersten Obregon, empfangen wurde, der sie nach Madrid geleitet. Am Madrider Bahnhof erwarteten der König, die Königin, die Infantin Isabella und alle Kinder des königlichen Hauses die Erzherzogin, die sich nach dem ihr eingeräumten Prado begab.

Flug um die Welt. Aus London wird gemeldet, daß Major G. G. G. Blunden kurzem die Reise um die Welt im Flugzeug antreten wird. Der Abflug erfolgt vom Flugplatz von London aus. Als erste Etappe ist London-Kalkutta vorgesehen.

Eine Expedition zur Marsforschung. Infolge der bevorstehenden großen Annäherung des Mars an die Erde richtet die British Astronomical Association eine Expedition nach Australien und Neuseeland aus, die den Mars mit Riesenteleskopen beobachten soll. Amateur-Astronomen wollen gleichzeitig von den kanarischen Inseln den Mars beobachten. Der Mars, der am 18. Juni noch 70 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist, wird sich für bis zum 2. August auf 60 Millionen Kilometer nähern.

Der längste Bart der Welt. Ein 8-jähriger Greis in Brighton im Staate Michigan erhebt Anspruch auf eine neue Weltrekordleistung: die des Bartwuchses. Nach der Beschreibung zu urteilen, dürfte ihm auch niemand den Bart rasieren können. Der Bart misst nämlich 2 1/2 Meter. Sein glücklicher Besitzer läßt ihn zuerst noch unten fallen und facht ihn dann unter seinen „Schwanz“ an. Schon vor 50 Jahren maß die Rekordlänge des „Bartwuchses“ einen Meter. Das erweist seinen Ehrgern, und er sah das höchste Ziel vor Augen, das er umsetzen wollte. Damals hoch er seinen Bart und focht ihn unter die Weite, wo er aber, wie gesagt, jetzt seinen Platz mehr hat. Der Alte behauptet, daß der Bart in den letzten zehn Jahren fast um einen Meter gewachsen sei, und sein einziger Wunsch ist, so lange am Leben zu bleiben, bis der Bart eine Länge von 12 Fuß, also über 3 1/2 Meter, erreicht habe, dann glaubt er, mit gutem Gewissen sein Leben beschließen zu können.

Die amerikanische Auswanderung doppelt so groß als die Einwanderung? Ueberausende Ziffern zeigen die Aus- und Einwanderungsziffern der Vereinigten Staaten während der ersten vier Monate des laufenden Jahres. Danach hat die Auswanderung aus der Union während der genannten Zeit fast das Doppelte der Einwanderung betragen. Die Zahl der Passagiere dritter Klasse, die ankamen, belief sich nur auf 2122 gegen 4870 Abreisende. Während der entsprechenden Periode des letzten Jahres waren die Ziffern 19808 für die Ankommenden und 8238 für die Abreisenden. Trotz der amerikanischen Einwanderungsbeschränkung, die sich zweifellos in dieser Entwicklung geltend machen, dürften aus den gegebenen Ziffern jedoch keine so weit gehenden Schlüsse gezogen werden. Es handelt sich nämlich nicht nur um dauernde Auswanderung, so daß der Prozentatz der Skandinavier und Deutschen, die nur für den Sommer nach ihrer Heimat zurückkehren, einen wesentlichen Anteil an den hohen Auswanderungsziffern hat.

Sein Grund. „Wie konntest Du Schlußes sagen, daß Du mich um meiner Stimme willen geheiratet hättest, da Du doch genau weißt, daß ich nicht einen Ton singen kann?“ herrscht Frau Müller ihren Mann während an. Dieser, ein tollwütiger Herr, erwidert beizügelt: „Beruhige Dich, Kind, ich mußte doch einen Grund angeben, und es war wirklich der einzige, der mir in diesem Augenblick einfiel.“

Große Eingänge prachtvoller Sommer-Neuheiten, aus frühen Abschläffen stammend, zu besonders vorteilhaften Preisen

Kleider.. Mäntel.. Blusen

- Neue hellfarbige Voll-Voile-Kleider in allen sparten Farben, mit Hohlkäumen, Hohlstickerei usw. **595 800 950 1050**
- Weißre reizende Voll-Voile-Kleider mit Hohlkäumchen, reiches Einfachen und Plütegarnierung **595 750 950 1190**
- Farb. gemusterte Voll-Voile-Kleider in neuen Käntermodellen und in den spartesten Macharten **1150 1250 1485 1650**
- Aparte farb. Seidenfoulard-Kleider vornehmliche Modellformen in den neuen Foulardmodellen **2250 2900 3950 5200**



- Weißre Batist- und Voile-Blusen bekränzt, mit Paspel und mit reichen Stickereien garniert **135 240 550 575**
- Elegante Voll-Voile-Fichusblusen mit reichen Fichus in Valenciennes und sparter Filzarbeit **575 650 850 950**
- Seiden-Jumper in prachtvoll. Farben in fein und grob getrickt, uni und reiche Stickerei-Ausführungen **925 985 1050 1250**
- Neueste Frotté-Wasch-Kleiderröcke in allen uni-Farben, modernen Streifen und hübschen Karos **295 385 450 525**

- Sonder-Angebot:**
Covercoat-Mäntel in prachtvollen Stoff-Qualitäten
 Covercoat-Mäntel mit Blüten-Steppereien, sehr schöne Form **890.00**
 Covercoat-Mäntel mit apart. Seiden-Steppereien u. Falten garn. **985.00**
 Elegante Covercoat-Mäntel in wundervollen Formen **1900**
 Imprägnierte Mäntel aus vorzüglichem Imp. Covercoat **890.00**

- Sonder-Angebot:**
Englische Art Mäntel ganz hervorragend preiswürdig
 Neueste englische Mäntel mit feiner Caracul **975.00**
 Neueste Noppen-Mäntel in hell- und dunkelfarbig **1050**
 Moderne engl. Mäntel in Plüchge-Musterungen **1150**
 Schw. Eolienne-Mäntel neuerer Form, befond. preiswert **1800**

BOHME

Dresden - A. Georgplatz

Dresden - A. Georgplatz



GEMEINSCHAFT DEUTSCHER AUTOMOBILFABRIKEN, BERLIN

HANSA

Der Alpensieger von 1914

Niederlassung Dresden: Mosczinskystraße 1. Reparatur-Werkstatt und Garage: Vitzthumstraße 1-5. Fernsprecher 17660, 17663.

Stellenmarkt

102 Schreib-Rackows

Vertreter

Chauffeur

Henn & Co., G.m.b.H.

Nebenverdienst

1. Berwaller.

verheir. Lentovogt.

Grundstücke

Kaufe Haus

Ziegelei

Verpachte

Landgut

Verkaufte

Landgut

Verkaufte

Landgut

Fischer & Co.

Zinshaus

Mler. Neubauer.

Gasthof

Grundstücke

Alex. Neubauer.

Fabrik-Kaufmann.

geb. jung. Mädchen.

Grundstücke

Kaufe Haus

Ziegelei

Verpachte

Landgut

Verkaufte

Landgut

Verkaufte

Landgut

Fischer & Co.

Zinshaus

Mler. Neubauer.

Gasthof

Grundstücke

Alex. Neubauer.

Mühlberg

Auto-Bekleidung

Auto-Mäntel aus pa. reitwollenen Flauch- und Noppenstoffen mit u. ohne Leder garniert... Auto-Mäntel aus la gewirtem u. lachartigem Covercoat... Auto-Mäntel aus reinwoll. impragn. Körper, Popeline, Covercoat od. Regenschirmseide... Auto-Kostüme aus neuesten engl. Noppen- oder Impragn. Körper in praktischen mod. Formen... Auto-Leder-Westen in pa. Qualitäten... Auto-Leder-Mäntel und -Jacken in nur allerbesten Ausführung stets am Lager... Autokappen für Herren in größter Auswahl... Autobrillen für Kinder, Damen und Herren je nach Aust., v. Mk. 29.- bis 125.-... Thermosflaschen und Gefäße für Speisen, in versch. Ausführungen, v. Mk. 75.- bis 475.-

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster in der Scheffelstraße Wallstrasse Webergasse Scheffelstrasse

Generalvertretung

Generalvertretung... W. T. 3344

Verheirateter Oberchweizer

Verheirateter Oberchweizer... Richard Schneider

Lehrerin oder Erzieherin

Lehrerin oder Erzieherin... P. 3045

Mädchen

Mädchen... P. 3045

Sausdamen

Sausdamen... P. 3045

Gräfinen

Gräfinen... P. 3045

Mädchen oder Frau

Mädchen oder Frau... P. 3045

Sausmädchen

Sausmädchen... P. 3045

Gärtnerin

Gärtnerin... P. 3045

Serrillathliche Villa

Serrillathliche Villa... S. E. Stephan

Fabrik-Gebäude

Fabrik-Gebäude... Rudolf Mosse

Kleines Gut

Kleines Gut... H. Z. 437

Bestehende Fabrik

Bestehende Fabrik... J. K. 449

Suche Landhaus

Suche Landhaus... Bruno Schmidt

Als Kapitalanlage

Als Kapitalanlage... Bruno Schmidt

Erteilungshalber

Erteilungshalber... Bruno Schmidt

Restaurant

Restaurant... Bruno Schmidt

Abort-Anlagen

Abort-Anlagen... Bruno Schmidt

2 1/2 Millionen Mark

2 1/2 Millionen Mark... 1. Hypothek

Wohnungen

Wohnungen... G. Eckardt

Gewerbl. Räume oder Fabrik

Gewerbl. Räume oder Fabrik... G. Eckardt

Stoffe

Stoffe... G. Eckardt

G. Eckardt

G. Eckardt... G. Eckardt